

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2084):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8
Tel. 28884. Anfragen Rückporto beiliegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Der Text des Viererpaktes

Frankreichs öffentliche Meinung lehnt das Vertragsprojekt nach wie vor ab

Paris, 26. Mai.

Heute mittags wurde in Paris der Text des Viermächtevertrages in jener Fassung mitgeteilt, wie sie als Grundlage der Verhandlungen zwischen den Regierungen benutzt wurde. Der Text trägt den folgenden Wortlaut:

1. Die Signatarmächte werden sich in allen auf sich selbst beziehenden Fragen beraten und werden versuchen, im Rahmen des Völkerbundes fallsich für die Erhaltung des Friedens einzutreten.

2. Wegen etwaiger Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundes, insbesondere der Art. 10, 16 und 19, in Europa, beschließen die vier Mächte, unter sich und falls die ordentlichen Einrichtungen des Völkerbundes nicht anders beschließen, alle Vorschläge zu prüfen, die zur Wahrung der Methoden und Durchführungsbestimmungen in Geltung bringen wollen, wie sie in den Bestimmungen des Völkerbundes enthalten sind.

3. Bezüglich des Beschlusses vom 11. Dezember 1932 (grundtätige Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands) beschließen die vier Mächte, daß der englische Konventionsentwurf die praktische Grundlage für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz abgegeben hat, die in kürzester Zeit die Konvention ausarbeiten soll, eine Konvention, die eine wesentliche Herabsetzung in den Rüstungsständen enthält sowie weitere Bestimmungen für eine Herabsetzung der Rüstungen.

Deutschland stimmt der schrittweisen Durchführung der Gleichberechtigung zu und zwar mit entsprechenden Sicherheitsgarantien.

4. Die Signatarmächte verpflichten sich, in allen europäischen Fragen gemeinsame Beratungen abzuhalten, insbesondere hinsichtlich der wirtschaftlichen Erneuerung, die zu regeln ist mit Hilfe der Studienkommission für die Europa-Union, wobei die Grundlage des Völkerbundes zu beachten sind.

5. Dieser Vertrag gilt für die Dauer von 10 Jahren, vom Tage der Ratifizierung an gerechnet. Erfolgt vor dem Ablauf von acht Jahren nicht die Mitteilung irgendeines Vertragspartners, daß er die Kündigung des Vertragsverhältnisses wünscht, dann wird erachtet, daß der Vertrag auf unbestimmte Zeit verlängert ist. Darnach kann jeder Vertragspartner den Vertrag mit zweijähriger Kündigungsfrist kündigen.

6. Der Vertrag wird ratifiziert und die Vertragsurkunden dem Völkerbund im Sinne der diesbezüglichen Bestimmungen unterbreitet werden.

Paris, 26. Mai.

Der Widerstand gegen die Unterzeichnung des Viermächtevertrages seitens Frankreichs macht sich in Paris immer mehr und mehr geltend. Die seit gestern eingeleitete Presselampagne gegen die Unterzeichnung dauert nach wie vor an.

Der heutige „Quotidien“, das Organ der Linken, schreibt: „Wir Franzosen protestieren gegen den Viermächtevertrag, weil er 1. den Tod Frankreichs und 2. den Tod des Völkerbundes bedeutet.“

Auch in politischen Kreisen ist wenig Neigung dafür vorhanden, den Viermächtevertrag auf seiner jetzigen Grundlage zu unterzeichnen. Man wendet sich insbesondere gegen die verschiedentlichen Fassungen über die Revision der Friedensverträge, die Italien und Deutschland, wenn auch in verkleideter Form, in den Vertrag einschmuggeln möchten.

Was die kleine Entente betrifft, so äußerten nach hiesigen Informationen deren Minister die Ansicht, daß das neue Projekt der Revisionssache nicht genügend Rechnung trage, eine Ansicht, die die Minister Dr. Zerkow und Dr. Venes dem englischen und dem französischen Außenminister zur Kenntnis gebracht hätten. Die Kreise der kleinen Entente sehen sich sehr stark für eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien ein, sie lehnen aber die im Vertrag zu verhandelnden Rechte der Großmächte, über die anderen Länder und deren Interessen zu verfügen nach wie vor ab.

Paris, 26. Mai.

Neben den Viermächtevertrag schreibt Vertinax im „Echo de Paris“: Die projektierte Aussprache zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem Ministerpräsidenten Daladier ist aufgeschoben worden. Dieser Aufschub ist willkommen, weil es der französischen Regierung, dem Parlament und der öffentlichen Meinung ermöglicht, die richtigen Ziele des Viermächtevertrages zur Kenntnis zu nehmen. Es geht jetzt um die materielle Macht und die moralische Autorität Frankreichs, welches einzig und allein die Eignung besitzt, den Frieden zu beschützen, den die anderen Staaten durch die Vernichtung der Pariser Vorortverträge bedrohen. Wie zu erwarten war, hat Paul-Boncour als Außenminister den Text genehmigt, wie er in den römischen Verhandlungen konzipiert wurde unter Heranziehung der französischen Gegenvorschläge vom 10. April d. J. Der ursprüngliche Text wurde jedoch durch eine ganze Reihe von italienischen und deutschen Amendements verunstaltet, so daß Frankreich sich vor

die Wirksamkeit des alten Mussolini-Planes gestellt sieht. Es ist zu erwarten, daß Daladier die Schwäche Paul-Boncour kompensiert und daß er den Verfall der materiellen Macht und der moralischen Autorität Frankreichs nicht zuläßt.

Sollte auch Daladier sich schwach erweisen — schreibt Vertinax —, dann würden Polen und die kleine Entente einer großen Gefahr ausgesetzt und gezwungen werden, sich Mitteleuropa zu nähern. Für Frankreich ergibt sich die einzige richtige Lösung: die Ablehnung der Unterzeichnung des Viermächtevertrages.

Der „Figaro“ schreibt, es gehe in der Aktion um die Schaffung des Viermächtevertrages um die Trennung zwischen Frankreich und der kleinen Entente und Polen. Wenn dies die Absicht Englands, Deutschlands und Italiens sei, dann sei es am besten, die französische Delegation verläßt nicht nur die Abrüstungskonferenz, sondern auch den Völkerbund, der nach dem Austritt Japans ohnehin als tot bezeichnet werden könne.

Genf, 26. Mai.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist heute nach London abgereist, wo er der Regierung über die Lage in Genf Bericht erstatten wird. Abends wird Sir John Simon in einem großen Orchester im Unterhaus die Situation darlegen.

Ein europäisches Minderheitsrecht?

Berlin, 26. Mai.

Vizekanzler von Papen hielt gestern gelegentlich einer Grenzlandtagung im Teutoburger Walde eine Rede, die in politischen und diplomatischen Kreisen aufhorchen ließ. Der Vizekanzler erklärte, es dürfe nicht beim völkertrennenden Nationalismus bleiben, sondern müsse eine völkerverbindende Sicherheit aller Völker angestrebt werden. Deutschland habe die Mission und Pflicht, eine diesbezügliche Wandlung einzuleiten.

Man glaubt in hiesigen Kreisen annehmen zu dürfen, daß im Sinne der Anregung Papens schon demnächst ein Vorstoß Deutschlands in der Form eines Vorschlages an 25 europäische Regierungen erfolgen werde in dem Sinne, daß zunächst ein europäisches Minderheitsrecht für ganz Europa geschaffen werde.

Börsenberichte

Ljubljana, 26. Mai. — Devisen: Berlin 124.125—135.205, Zürich 1108.35—1113.85, Wien (Privatverkehr) 2.00, London 193.86—195.46, New York 4919.37—4947.63, Paris 225.88—227, Prag 170.90—171.76, Triest 297.96—300.36.

Zürich, den 26. Mai. — Devisen: Paris 20.38, London 17.52, New York 116, Mailand 26.925, Prag 15.42, Wien 58.75, Berlin 121.26.

Ganz Nordchina in den Händen Japans!

Die Landkarte Ostens wird revidiert.

Es stellt sich immer wieder heraus, daß man mit der europäischen Mentalität in den Dingen des Fernen Ostens nicht weiterkommt. Die Japaner haben die Besitzergreifung Nordchinas zum vorläufigen Abschluß gebracht. Man hätte erwarten müssen, daß dies für die Chinesen ein Kampfsignal wie noch nie sein würde. Das Gegenteil ist eingetreten. Die chinesische Zentralregierung hat die Eroberung der alten Kaiserstadt Peking durch die Japaner nur abgelehnt, um auf der ganzen Linie nachzugeben und die Herrschaft Japans in Nordchina zu besiegeln. Die chinesischen Hauptstreitkräfte, die unter der Führung des Marschalls Tschiang-Kai-Schek stehen, sind dem Kampfe ausgewichen und haben sich südlich der Linie Peking-Tientsin zurückgezogen. Die Japaner sind Herren der Lage im Norden des chinesischen Reiches.

Ein neuer Staat auf ehemals chinesischem Boden ist in der Bildung begriffen. Neben Mandschukuo entsteht Kuangtung, ein Pufferstaat zwischen der Großen Mauer und Mittelchina. Seine südliche Grenze soll die Wasserscheide zwischen dem Jangtse und Jangtse-Gebiet sein. Es wird nicht lange dauern und ein dritter Staat, Kuangtung, wird die Reihe an Mitteln kommen. Die Aufteilung des Reiches der Mitte macht rasche Fortschritte.

Und was sagen die chinesischen Machthaber dazu? Sie sind bereit, einander an Japan zu verraten und sich selbst den Japanern zu verkaufen. Das chinesische Volk, der Zwistigkeit der Generale müde, bringt keine Widerstandskraft mehr auf. In Schanghai, in Kanton, regt sich so etwas wie eine Opposition gegen die Verratsaktion der kantingischen Zentralregierung. War es doch die kantingische 19. Armee, die im Herbst 1932 den Japanern bei Schanghai heldenhafte Widerstand entgegensetzte und den Beweis lieferte, daß auch die Chinesen kämpfen können, wenn sie von ihren eigenen Führern nicht verraten werden. Kanton droht mit einer Unabhängigkeitserklärung. Dadurch wird aber die Sache Chinas nicht gerettet. Es ist wirklich nicht zu ersehen, von welcher Seite dem chinesischen Volk noch Hilfe zukommen könnte, nachdem gewisse Weltmächte sich mehr oder minder offen zu dem Irrationalismus Japans bekannt haben.

Für die Japaner ist die Eroberung Nordchinas nur eine neue Etappe eines außerordentlich umfangreichen Planes, dessen Ziel Japans Herrschaft in ganz Ostasien ist. Die europäischen Staaten sind heute zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, oder durch Verträge mit Japan liiert, um die Gefahren voll zu erkennen, die ihnen vom Fernen Osten her drohen. Im vernünftigen muß in diesem Zusammenhang die Passivität Englands erscheinen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Japan eines schönen Tages seine Hand nicht nur nach Hongkong, sondern selbst nach Indien, Australien und Neuseeland ausstrecken wird. Aber selbst auf chinesischem Boden hat England heute mehr als jede andere europäische Macht zu verlieren. Man braucht dabei nur an die Eisenbahnen des Peking-Knoten-

punktes, an die Bergwerke Sialons, an die englische Konzeption in Tientsin usw. zu denken, dieses Vorpostens im Fernen Osten.

Es gibt zwar auch in England einflussreiche Männer, die die ungeheuren Folgen des japanischen Triumphes in Ostasien zu erkennen imstande sind. Aber die offizielle englische Politik bleibt blind und taub. Umso schlimmer für England.

„Nachdem wir uns der ungeheuren Reichthümer Ostasien bemächtigt haben werden, werden wir zur Eroberung Indiens, des Archipels, Kleinasiens, Zentralasiens und wenn wir wollen, sogar Europas übergehen können.“ Diese ungeheuerlichen Worte sind in der berühmten Denkschrift des vor einigen

Jahren verstorbenen japanischen Staatsmannes Tanaka zu finden, einer Denkschrift, die zum Programm des japanischen Lebens- und Eroberungswillens geworden ist. Es hat wenig Sinn, die weltpolitische Bedeutung der japanischen Aktion in Nordchina zu unterschätzen. Wir sind Zeugen eines Eroberungszuges, der die Unternehmungen eines Alexander des Großen oder eines Dschingis Khan in den Schatten stellt. Die Karte Ostens wird in unseren Tagen von Grund auf neu gezeichnet. Die bisherigen Ereignisse im Fernen Osten sind nur schüchterne Vorläufer einer gewaltigen Aktion, deren Ausmaße für unsere engen europäischen Verhältnisse kaum zu erfassen sind.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Klärungsarbeit in Genf

Baron Aloisi informiert den jugoslawischen Außenminister über den Sinn und Inhalt des Viermächtevertrages / Fortsetzung der Verhandlungen über den Viererpakt

Genf, 25. Mai. Gestern besuchte der italienische Hauptdelegierte auf der Abrüstungskonferenz, Baron Aloisi, den jugoslawischen Außenminister Dr. Zecic in seiner Wohnung im Hotel „Beau Rivage“. In einer halbstündigen Aussprache gab der italienische Diplomat dem jugoslawischen Minister des Äußern eine Darstellung des Paktes der vier Großmächte, wobei auch aufgezeigt wurde, wie sich Rom die weitere Entwicklung der jugoslawisch-italienischen Beziehungen auf Grund des Viermächtepaktes vorstelle. In hiesigen diplomatischen Kreisen erblickt man in der Tatsache dieses Besuchs den ersten offiziellen Versuch Italiens, in ein engeres Verhältnis zur Kleinen Entente zu kommen. Rom ist nach gewissen Informationen entschlossen, gewisse Bedenken in den Kreisen der Kleinen Entente zu verflüchtigen, wobei es um die Verwirklichung weitgehender politischer Pläne Italiens gehe.

In Genfer politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die italienisch-jugoslawischen Beziehungen bei aller Unklarheit dessen was Italien vorderhand will, in eine neue Phase getreten seien. Man dürfte nach Ansicht dieser Kreise in Rom zu der Erkenntnis gelangt sein, daß die Kleine Entente seit der Begründung des neuen Organisationspaktes im mitteleuropäischen u. südosteuropäischen Raume denn doch ein Machtfaktor geworden ist, der die römische Politik zu mancher Niederlage gezwungen hat. So mißlang der italienischen Diplomatie die Abspaltung Rumäniens aus dem Verband der Kleinen Entente und die Forderung der Bande innerhalb dieser Staatengruppe überhaupt. Es kam zur Festigung in politischer Hinsicht und dürfte die kommende Prager Tagung der Kleinen Entente auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine starke Annäherung zwischen Jugoslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei bringen.

In den Kreisen der Kleinen Entente wird hierzu erklärt, daß man einer Annäherung an Italien niemals ungeneigt gewesen sei und es nur begriffen werde, wenn eine Aktion auf den Plan trete, die diesem Ziele diene, wenn sie nur aufrichtig gedacht sei und nicht etwa der Maskierung anderer Pläne zu dienen habe.

Genf, 25. Mai. Nach den Besprechungen, die zwischen den Ministern der Staaten der Kleinen Entente einerseits und den Vertretern Englands u. Frankreichs andererseits in Genf stattgefunden haben, herrscht nach Informationen aus zuverlässigen Kreisen in der Kleinen Entente die Ansicht vor, daß der Viermächtepakt in keinerlei Weise die Interessen der Staaten der Kleinen Entente schädigen könne. Selbstverständlich habe die Kleine Entente sich die Entscheidung über ihre definitive Stellungnahme bis zur Entgegennahme des authentischen Textes des Viermächtevertrages vorbehalten. Wie versichert wird, sind die letzten Beratungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands, Deutschlands und Italiens schon so weit gediehen, daß die Redaktion des definitiven Textes sehr bald in Angriff genommen werden kann.

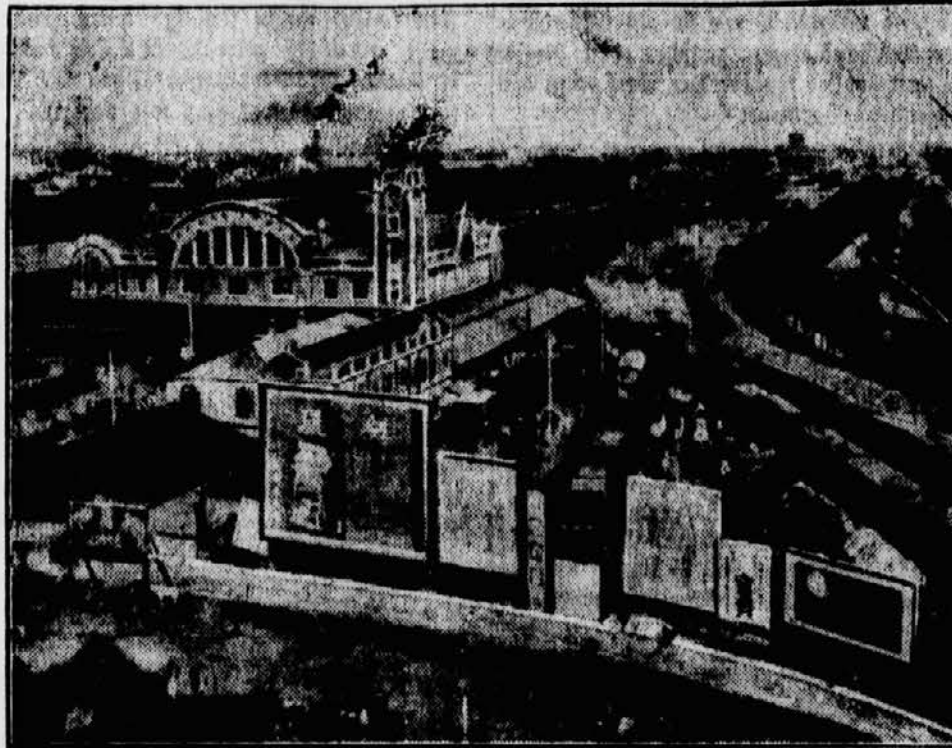
Brüssel, 25. Mai. Der Genfer Berichterstatter der Agentur „Belga“ berichtet, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes in einer

Unterredung mit dem englischen Außenminister Sir John Simon erklärt hätte, die Kleine Entente werde sich dagegen aussprechen, daß dem Art. 19 des Völkerbundespatentes untergründete Aktualität zugeschrieben werde in der Folge der Vertragsrevision, wenn der Art. 16 nicht zur Anwendung kommen sollte.

Paris, 25. Mai. Nach einer Genfer Meldung des „Ceuve“ soll der französische Außenminister Paul Boncour den Vertretern der Kleinen

Entente die Zusicherung gegeben haben, daß Frankreich den Viermächtepakt nicht vor der Weltwirtschaftskonferenz unterzeichnen und den Text der Kleinen Entente vorher zustellen werde. Paul-Boncour erklärte ferner, der Text des Viermächtepaktes halte sich in den Grenzen der Erklärung der Kleinen Entente vom 25. März l. J. Außerdem soll der französische Außenminister das Versprechen gegeben haben, daß Frankreich den Viermächtevertrag erst nach erfolgter Einigung zwischen Italien und der Kleinen Entente unterzeichnen werde.

Zu den Kämpfen um Chinas alte Hauptstadt



Belings moderner Hauptbahnhof.

Horthy soll zum König ausgerufen werden?

Die ungarischen Legitimisten forcieren aber eine Personalunion Oesterreich-Ungarn unter Otto von Habsburg

Zagreb, 25. Mai. Die „Novosti“ veröffentlichen einen bemerkenswerten Bericht ihres Budapest-Korrespondenten, in welchem auf die Tätigkeit der ungarischen Legitimisten hingewiesen wird. Im Lager der Legitimisten herrsche seit einiger Zeit eine gewisse Unruhe. Das legitimistische Problem interessiert die meisten Bevölkerungskreise nicht in jenem Maße, wie es die Legitimisten wünschen, da alle Sorgen auf das Wirtschaftliche sich konzentrieren. Außerdem ist auch die offizielle Innenpolitik dem Legitimus nicht zugestanden, was auch garricht verheimlicht wird. Wer den Ministerpräsidenten Gombos kennt — heißt es in dem Bericht — weiß ganz gut, daß er ein Gegner der Habsburger ist. In legitimistischen Kreisen erhofft man sich, daß Frankreich zwecks Verhinderung des deutsch-österreichischen Anschlusses zur Förderung einer österreichisch-ungarischen Annäherung verhalten werden könne. Diese Annäherung ist nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich gedacht, in erster

Linie aber staatsrechtlich. Man denkt an eine Personalunion zwischen Oesterreich und Ungarn unter dem Szepter Otto von Habsburg-Lothringens.

In legitimistischen Kreisen wird ständig erklärt, man könne dem künftigen König von Ungarn nicht das Recht vorenthalten, auch Herrscher eines anderen Landes zu sein. Nervös wurden die Legitimisten erst recht, als Gombos erklärte, daß er ihre Ansicht nicht teile. Gombos erklärte nämlich, Ungarn wünsche wohl einen ungarischen König, nicht aber einen Kaiser von Oesterreich. Dieser Tage fanden neuen Geheimkonventikel des ungarischen Hochadels statt, und zwar auf dem Gute des Grafen Karolyi in Stuhlweissenburg sowie im Budapest-Palais des Grafen Zichy. Die mehrstündigen Sitzungen werden unter dem Mantel strengster Verschwiegenheit abgehalten. Die Regierung hat die Legitimisten aufgefordert, sich einer Agitation zu enthalten, die die Regierung verhindern müßte. Die Legitimisten wissen es auch ganz gut, daß sie in einem offenen Konflikt mit der Regierung unterliegen würden. Umso größer ist die Nervosität in ihren Reihen jetzt, da die Regierung ein Geheiß über die Erweiterung der Befugnisse des Reichsverwesers angekündigt hat. In Budapest sind Nachrichten verbreitet, denen zufolge Gombos den Reichsverweser Sorosy zum König von Ungarn ausrufen wolle. Diese Nachricht wird offiziell energig dementiert. Um sich zu rächen, treiben die Legitimisten die Christlichsozialen Wirtschaftspartei, in der sie stark vertreten sind, immer mehr in die Opposition. Verlässigt man jedoch die Festigkeit des Gombos-Kurses, dem die erwähnte Partei mit ihren 21 Abgeordneten keine größeren Schwierigkeiten bereiten kann, so ergibt sich daraus die Schlussfolgerung, daß die Magnaten mit ihrer legitimistischen Betätigung am Ende des

lateins angelangt sind. Sie kommen erst spät zur Einsicht, daß es ein Fehler gewesen war, aus jener Zurückhaltung herauszutreten, die Graf Apponyi bis zu seinem Tode zu behüten verstand.

Pierpont Morgan auf der Zeugenbank



Der große amerikanische Bankier Pierpont Morgan

wird als erster Zeuge vor dem Währungsausschuß des Kongresses erscheinen. In monatelanger Arbeit wurde vom Staatsanwalt Pecora gewaltiges Material zusammengetragen, das die völlige Beherrschung des amerikanischen Bankwesens, der Industrie und der Gesetzgebung durch die Morgantank enthüllen soll. Die Geheimbücher Morgans wurden beschlagnahmt und mehrere andere New Yorker Bankiers wegen Steuerhinterziehung bzw. Fälschung vernommen.

Internationaler Pen-Klub-Kongreß in Dubrovnik

Gestern, den 25. d. wurde in Dubrovnik der 11. internationale Pen-Klub-Kongreß unter Teilnahme angesehener Vertreter des Schrifttums des Auslandes eröffnet. Vertreten sind 3 Staaten mit 280 Literaten. Der Kongreß wurde durch den englischen Schriftsteller H. G. Wells eröffnet.

Die Definition der Angriffswaffen.

Genf, 25. Mai. Nach der internationalen militärischen Terminologie, die jetzt bei der Abrüstungskonferenz in Genf eine Rolle spielt, sind Angriffswaffen Tanks, Panzerautos, schwere Artillerie und Bombardierflugzeuge. Panzerautos können bereits als Polizeiwaffe betrachtet werden. Unter schwerer Artillerie versteht man Geschütze, die ein Kaliber haben, das größer als 10,5 Zentimeter ist. Gewöhnliche Feldgeschütze haben 7,5 oder 8 Zentimeter. England hat auch Feldgeschütze von 10,5 Zentimeter.

Dollfuß gegen die Nationalsozialisten

Eine Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers. — „Um Sein oder Nichtsein Oesterreichs.“

Wien, 25. Mai. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dem Redakteur des „Evening Standard“, Elocombe, eine Unterredung gewährt, in der es u. a. heißt: Die nationalsozialistische Gefahr sei für Oesterreich vorüber. Er habe keine Furcht vor den Nationalsozialisten in Oesterreich oder in Deutschland. Er werde Oesterreichs Unabhängigkeit vor allen Angriffen von innen und von außen her beschützen. Während der letzten Tage habe eine wirkliche Neugeburt Oesterreichs stattgefunden. Der lange begrabene Stolz des Oesterreichers sei wieder erwacht. Oesterreich wünsche nur in Frieden und Freundschaft mit Deutschland zu leben. Es werde aber keine Drohungen gegen seine politische oder wirtschaftliche Unabhängigkeit dulden. Obgleich eine rassenmäßige Verwandtschaft zwischen Oesterreichern und Deutschen bestehe, so hätten doch die Oesterreicher eine andere Auffassung als die Nationalsozialisten vom germanischen Ideal. Dr. Dollfuß erklärte ferner, er sei kein Diktator, sondern ein Demokrat, er wolle in Oesterreich keine Diktatur errichten oder gar die Monarchie wieder herstellen. Die wichtigste Frage sei die der Selbsterhaltung. Es handle sich um Sein oder Nichtsein Oesterreichs. Er habe die Beteiligung der Natio-

Immer noch Veteranen-Märche auf Washington



Unser Bild aus der Umgebung der amerikanischen Bundeshauptstadt zeigt, daß sich vor den Toren der Stadt immer noch riesige Zelte befinden, in denen zahllose Veteranen wohnen, die immer noch auf Anerkennung ihrer Forderungen hoffen.

nationalsozialistischen an der österreichischen Regierung abgelehnt, weil sie keine österreichische, sondern eine ausländische Partei seien. Wenn in Österreich eine nationalsozialistische Konfession an der Macht wäre, dann würde der Anschluss an Deutschland zu drei Vierteln durchgeführt sein. Österreich — erklärte der Kanzler — müsse ein sich selbst erhaltendes Land werden. Es werde niemals in eine Donau-Josföderation mit der kleinen Entente und Ungarn eintreten.

Kugust Wottawa gestorben.

Wien, 25. Mai.

Am 24. d. ist in Linz der langjährige Führer der Großdeutschen Volkspartei, Nationalrat W o t t a w a im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der Maharadscha von Alwar geht auf „Urlaub“

London, 25. Mai.

Der Maharadscha von Alwar hat sich auf Grund eines Ultimatus der britisch-indischen Regierung entschlossen, sein Land zu verlassen und zwei Jahre in das Ausland „auf Urlaub“ zu gehen. Die Vorgeschichte ist folgende:

Anfang dieses Jahres ist in dem Staat Alwar ein Aufstand von Mohammedanern gegen den Maharadscha ausgebrochen, der Hindu ist. Der Maharadscha mußte die Hilfe britischer Truppen erbitten. Der Vizekönig von Indien schickte Truppen und ordnete nach Niederdrückung des Aufstandes eine Untersuchung der inneren Verhältnisse des Fürstenstaates an. Bei dieser Untersuchung ergaben sich Mißstände in der Verwaltung und besonders in der Finanzgebarung. Der Vizekönig setzte eine kommissarische Regierung ein, mit der aber der Fürst zusammenarbeiten sich weigerte. Ihm wurde nun ein Ultimatum übermittelt, entweder eine offizielle Untersuchung durch eine britische Kommission zuzulassen oder seinen Staat auf zwei Jahre zu verlassen. Der Fürst wählte den zweiten Weg und teilt mit, daß er nach England fahren wird, um dort seine Beschwerden in Ordnung zu bringen.

Der Maharadscha gilt als einer der besten Könige Indiens, ist ein großer Polospieler und ein persönlicher Freund des Ministerpräsidenten MacDonald. Er hat in seiner Lebensführung sehr kostspielige Mäsuren. So baute er verschiedene Paläste, die er aber wieder abreißen ließ, weil ihm die Architektur nicht paßte, und so ließ er erstklassige Automobilstraßen anlegen, damit er seinen aus London mitgebrachten Rolls-Royce benutzen konnte. Viel andere Automobile gibt es in seinem Staat nicht.

Bei heftigem Stuhlgang und überhöhtiger Magenfülle leidet das sehr milde, natürliche „Frang-Josef“-Wasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhilft in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. In der ärztlichen Berufstätigkeit wird das Frang-Josef-Wasser bei Männern, Frauen und Kindern mit bestem Erfolg angewendet. Das „Frang-Josef“-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Ein neuer großer Krater am Vesuv

Gewaltiger Ausbruch des Vulkans.

Aus Neapel wird gemeldet:

Der Vesuv zeigte am Sonntag Abend gesteigerte Tätigkeit. Es drangen gewaltige Gaswolken, Flammengarben und Aschenregen aus dem Krater hervor, begleitet von innerem Gerdüll. Am Montag vormittag nahmen diese Erscheinungen zu. Viele Tausende von Menschen begaben sich ins Freie, um diesem gewaltigen Schauspiel der Natur beizuwohnen. Die Bahn, die zum Vesuv führt, traf alle Sicherheitsvorkehrungen, um den Betrieb rechtzeitig einzustellen. Das Personal der obersten Station wurde eingezogen. Die Drahtseilbahn verkehrt unter Beobachtung verstärkter Sicherheitsvorkehrungen. Die Dörfer am Abhange des Vesuv wurden alarmiert, ihre Bewohner befinden sich in Fluchtbereitschaft.

Am Montag Abend ereignete sich ein gewaltiger Ausbruch. Es ging ein Aschenregen über die weite Umgebung nieder, Gaswolken schossen in die Höhe, karminrote Flammen züngelten empor und übergoßen weithin die Landschaft mit ihrem Schein. Der Krater

entzündet ein gewaltiger Lavaström. Von einer ausgesprochenen Gefahr für die Siedlungen auf den Abhängen des Berges ist vorüberhand keine Rede, die Lava ergießt sich über einen unbewohnten Abhang.

Wie bisher festgestellt werden konnte, hat sich das Bild des großen Kraters völlig geändert. Der Ausbruch erfolgte diesmal durch eine andere Stelle, es bildete sich ein neuer, gewaltiger Krater. Das Observatorium auf dem Vesuv arbeitet fleißig an der wissenschaftlichen Ausbeutung dieses Naturereignisses. Man glaubt, daß der stärkste Stoß dieses Ausbruchs schon vorbei sei. Mehrere Gelehrte überflogen den Berg in Flugzeugen, um wissenschaftliche Filmaufnahmen zu machen.

Böilige Unterwerfung Chinas?

Japans schwere Waffenstillstandsbedingungen

Tokio, 25. Mai. Zu dem vorläufigen Waffenstillstand zwischen China und Japan wird von japanischer militärischer Seite erklärt:

Die japanischen Militärbehörden haben auf direkten Wunsch der chinesischen Zentralbehörden einen Waffenstillstand geschlossen. Die japanische Regierung ist aber nicht in der Lage, ihre Truppen vom chinesischen Kriegsschauplatz zurückzuziehen, da die Chinesen nicht in der Lage sind, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Das japanische Oberkommando hat Anweisung erhalten, alle Maßnahmen zu treffen, damit die japanischen Interessen nach dem Ablauf des Waffenstillstandes nicht verletzt werden.

Die japanischen Bedingungen sind folgende:

1. Demobilisierung aller chinesischen Truppen bei Peking.
 2. Vernichtung aller Befestigungen bei Peking, Kalgan und Tientsin.
 3. Zerstörung der Befestigungen bei Tatu, Schanghaiwan und Tjingwangtan, wo japanische Marinekräfte zwecks Überwachung stationiert werden.
 4. Überwachung aller Abrüstungsmaßnahmen durch eine besondere japanische Militärkommission.
 5. Schaffung neutraler Zonen.
- Das Oberkommando wird ferner vorgeschlagen, daß der Waffenstillstand sowohl für die japanischen als auch für die mandchurischen Streitkräfte gelten soll.

Wettervorhersage auf lange Sicht?

Die Beobachtungen eines französischen Sternforschers

Der Franzose Dr. A. Charbonneau, Sternforscher der Beobachtungsstation Jabra in Barcelona, ließ eine Abhandlung über eine von ihm entdeckte neuartige, von der Sonne ausgehende Erscheinung erscheinen. Diese soll nach seiner Ansicht geeignet sein, eine tiefe Umwälzung in den Gesetzen über das Licht und die Sonnenaktivität herbeizuführen, insbesondere in bezug auf ihre Einwirkung auf die wetterkundlichen Anschauungen. Dem Aufsatz soll das Wesentliche entnommen werden, wobei es b. berufenen Wissenschaftlern überlassen bleiben muß, die Entdeckung nachzuprüfen und ein Urteil über den Wert der Feststellungen von Charbonneau abzugeben. Der Gelehrte hat sich als Sternwissenschaftler der Beobachtungsstation in Jabra und Leiter einer Forschungsanstalt für Sonnenphysik und Klimatologie besonders mit der Untersuchung der Lichtstrahlung beschäftigt.

Charbonneau schreibt, daß er mit Hilfe eines von ihm erdachten Meßgeräts, Esthemeter von ihm genannt, in den Strahlen des Sonnenlichtes eine elektrische Strahlung entdeckt habe von „dynamischer Gestalt“, die er in Millivolt messen könne. In bezug auf die Einwirkung dieser Strahlung stellt er einige Sätze auf. Die Sonne sendet eine elektrische Strahlung, die einen regelmäßig sich wiederholenden Wechsel von sechs Stunden hat, und vormittags in negativem, nachmittags in positivem Sinn sich vollzieht, wobei der Wechsel mittags eintritt, nachdem die Sonne den Mittagkreis überschritten hat. Störungen treten ein, wenn Wolken am Himmel sind, und zwar verfrüht sich dann der Richtungswechsel bis zu einer Stunde. Bei bewölktem Himmel bleibt die Strahlung positiv, sie neigt sich aber zur negativen Seite, wenn Aufklärung eintritt. Starres diffuses Licht hat denselben Einfluß wie Wolken. Auf Grund von Tausenden von Messungen will Charbonneau über den Einfluß des Wechsels der Strömungen, wie er die Strahlung nennt, auf erdwetterkundlichen Grundgesetzen einige besondere Feststellungen gemacht haben. Die Wärmestrahlung der Sonne, in Kalorien ausgedrückt, erreicht ihren Höchstbetrag dann, wenn die elektrische Strahlung gleich Null ist. Vormittags, wenn klares Wetter herrscht, also der Strom negativ ist, ist die Wärmestrahlung umso schwächer, wie der Wert der elektrischen Strahlung größer ist. Charbonneau glaubt nun, daß man auf Grund der Messungen mit seinem Esthemeter die Vorläufer des kommenden Wetters feststellen könne, denn der elektrische Strom, der von der Sonne ausgeht, erzeugt die Äre, die später zur Wolkenbildung führt. Da sein Meßgerät Kunde über den Zustand in den höchsten Luftschichten bringe, so werde man das Wetter vielleicht auf mehrere Wochen voraussagen können. Ein bedeutender Fachgelehrter meint zu den Angaben von Charbonneau, daß es beinahe ausgeschlossen erüchne, daß die Sonnenstrahlung, die von Tausenden von Meteorologen täglich sowohl in optisch als auch in korpuskularem Sinne durchforscht wird, noch eine unbekannte Erscheinung enthalten soll, die man einfach mit einem industriellen Gerät messen kann; immerhin müsse man nähere Untersuchungen des Gelehrten abwarten und das Meßgerät probieren.

Furchtbares Familien-drama

Eine Mutter erhängt ihr zweijähriges Töchterchen. — Der Sohn um ein Haar dem Tode entronnen.

Zurück, 24. Mai. In Waiden bei Rohnsdorf hat sich ein gräßliches Familiendrama ereignet. Die Eisenbahnarbeiterin Katharina P a w l i c z e r erhängte sich in ihrer Wohnung, nachdem sie vorher ihre zweijährige Tochter Ida erhängt und ihren siebenjährigen Sohn Karl zu erwürgen versucht hatte.

Katharina Pawliczer litt schon seit längerer Zeit an einer Pforterkrankung. Sie hat in den letzten Wochen ihrem Gatten wiederholt das Leben gefordert, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Mann versuchte, die Frau von ihrer Absicht abzuwenden und sie hatte auch in der letzten Zeit keine Erwähnung mehr davon gemacht. Als nun gestern ihr Mann um 6 Uhr früh in die Arbeit gegangen war, bemächtigte sie die Abwesenheit ihres Gatten zur Ausführung ihrer krankhaften Idee.

Nach Angaben des überlebenden Sohnes soll versucht worden sein, die Mutter während des Schlafes zu erwürgen. Der Kleine wehrte

sich durch Schlagen mit den Händen. Offenbar hat dann der Junge, ermüdet von der Abwehr, für kurze Zeit durch das Würgen die Bestimmung verloren, worauf die Mutter, offenbar in der Meinung, daß der Kleine schon tot sei, mit dem weiteren Würgen aufhörte. Darauf erhängte sie ihre Tochter Ida am Türpfosten und schließlich erhängte sie sich selbst an der Wohnungstür.

Als der kleine Karl wieder zur Besinnung kam, fing er zu schreien an. Dadurch aufmerksam gemacht, kamen Nachbarn in die Wohnung, die Mutter und Tochter bereits tot vorfanden.

Grabräuber im Auftrag

Ein unerhörter Vorfall in Skopje.

In Skopje kamen die Behörden dieser Tage einer Reihe von Fällen von Grabräuberei auf die Spur. Unbekannte Individuen drangen nämlich auf den Friedhof ein, gruben einige Särge aus frischen Gräbern aus, warfen die Leichen aus den Särgen und schleppten dieselben weg. Die Untersuchung ergab ein sensationelles Resultat. Die Grabräubereien wurden im Auftrag einer Leichenbestattungsanstalt durchgeführt, die auf diese Weise einen und denselben Sarg zweimal verkaufte. Es wurden auch Kränze, Ähren etc. gestohlen, und zwar gewöhnlich in der Nacht nach dem Begräbnis. Die Polizei will mit Rücksicht auf den Verlauf der Untersuchung vorläufig die Namen der in diese schändliche Affäre verwickelten Personen nicht mitteilen. Es wurden bereits die ersten Verhaftungen vorgenommen. Neue Verhaftungen stehen bevor.

Feuilleton

Frühling am Bachern

Von Rida Bener-Dejmon.

Frühling, wie hell und hoffnungsvoll klingt schon das Wort! Allen Jubel der Natur, den es beinhaltet, schmettern die Vögel hinaus in die Welt, während die Wälder sich mit jungem Grün schmücken, die Obstbäume in blütenreichen Festgewändern prangen und die Wiesen mit grünen, blumigen Teppichen den Eingangspfad des Frühlings belegen.

Dieser gepriesene Zeitpunkt des Erwachens zum Leben mit seinen hellen Farben und seiner Blütenfülle, bedeutet die Jahreszeit der Hoffnung und der Verheißung und als solche erfüllt sie auch das Menschenherz mit langentbehrter Freude und mit dem belebenden Gefühl froher Erwartung. Mit dem Einzug des Frühlings erwacht aber nicht nur die Natur, nicht nur sie beginnt sich zu regen, vielmehr setzt überall Bewegung ein, die sich allmählich zu ruhigeren Tätigkeiten entfaltet. Die Arbeit, diese gnadenreiche Gottesgabe, die auf vielen Gebieten den Winter über ruhte, findet nunmehr wieder ein reiches Feld der Betätigung, denn allorts werden Menschenhände gebraucht, um die Treibkraft der Natur zu unterstützen, die Kulturen zu warten und zu pflegen und damit die kommende Ernte zu sichern. Aber nicht nur auf freiem Land und in landwirtschaftlicher Hinsicht macht sich diese Bewegung fühlbar, auch die Stadt steht unter ihrem Zeichen. Erhöhte Bautätigkeit verlangt nach Arbeitskräften, ebenso das Straßennetz, das der Winter arg hergenommen und das infolge des stetig sich mehrenden Kraftfahrzeugverkehrs einer zusehenden Erweiterung bedarf. Ausbesserungen der Kanalisierungs- und Leitungsanlagen bringen gleichfalls Bewegung und Nachfrage auf den Arbeitsmarkt und sogar jede Hausfrau trägt im Kleinen dazu bei, indem sie im

SPORT

Die Tennismeisterschaften

Die Jagreberinnen sind nicht gekommen. — „Rapid“ sagt gegen den Skilub aus Gelfe mit 7:2. — Sonntag treffen endlich „Maribor“ und „Zelaznikar“ aneinander.

Unsere Tennismgemeinde kam gestern wieder nicht auf ihre Rechnung. Der Jagreber A.T.S. hat im letzten Augenblick sein Eintreffen telegraphisch abgemeldet, sodass nun auch dieses Treffen auf die lange Bank geschoben erscheint. Zum Glück waren zwei Damen und vier Herren des Skilubs aus Gelfe erschienen, die ein recht ansehnliches Spielprogramm zur Abwicklung brachten. Die Gäste stellten sich auch diesmal als gediegene Bastion vor. Vor allem galt diesmal das Interesse den Damen, die schon gegen „Maribor“ beachtenswerte Leistungen aufzuzeigen vermochten. Und man muß sagen, daß sie die in sie gesetzten Hoffnungen nicht nur restlos erfüllten, sondern auch die ausgebliebenen Jagreberinnen würdig ersetzten. Wenn auch Frä. Biselott Westen fehlte, so kämpften sich Frä. Hertl S l o b e r n e und Frä. Emmy Piran trotz dem sehr brav durch. Frä. S l o b e r n e lieferte Frä. Emmy L i r z e r einen überaus spannenden Kampf. Nachdem beide Damen je einen Satz ziemlich leicht gewonnen hatten, entsagte sich im dritten Satz ein Ringen um jeden Punkt. Sowohl Frä. Lirzer als auch Frä. Sloborne holten wohl alles aus sich heraus, schließlich machte sich doch die größere Routine von Frä. Lirzer geltend, die das Match mit 2:6, 6:1, 9:7 schließlich für sich entscheiden konnte. Beide Damen wurden nach dem Kampfe mit lebhaftem Beifall bedacht. Das zweite Dameneinzel führten Frä. Emmy P a r i n und Frä. Mary S a l b ä r t h zusammen. Frä. Parin operierte mit ihrem vorzüglichen Forthand recht gut. Frä. Salbärth ließ sich hiedurch nicht in die Klemme bringen, sondern ging nach dem Verlust des ersten Satzes unbehindert in die Offensive über. Mit ihren schönen langen Bällen, die sie überdies noch geschickt in die Ecken setzte, hielt sie die Gegnerin längere Zeit fest. Frä. Parin lief aber erst jetzt zur Höchstform auf. Sie kämpfte um jeden Ball, ließ sehr gut und forcierte Abwechslung im Spiel. Trotz kräftiger Gegenwehr behielt sie auch mit 6:3, 2:6, 6:1 die Oberhand. Im dritten Einzel,

das außerhalb des Klublampfes ausgetragen wurde, siegte Frä. Hertl S l o b e r n e gegen Frä. Hertl S c h e r b a u m. Auch in diesem Match brachte Frä. Sloborne ihr Talent voll und ganz zur Entfaltung. Frä. Scherbaum wehrte sich sehr gut und hielt das Spiel lange offen, schließlich mußte sie aber doch die Punkte der Gegnerin überlassen.

Auch die Herrentämpfe standen auf beachtenswerter Höhe. Karl S l o b e r n e nahm den Kampf mit L e h r e r auf und ließ sich erst mit 1:6, 6:8 niederbringen. Hans W o s c h n a g g traf mit S o l z i n g e r zusammen. Seppel siegte nach stottem Spiel mit 6:1, 6:1. Hauptmann S t e i n b ö d bot Fredi S a l b ä r t h einen hartnäckigen Widerstand und gab den Kampf erst mit 2:6, 3:6 auf. Dr. L i c h t e n e g g e r kämpfte gegen den Junior U n g e r mit jugendlicher Frische und errang schließlich einen recht beachtenswerten Sieg. Das Resultat 7:5, 7:5 zeigt von der Härte des Kampfes. Im Doppel unterlagen Hauptmann S t e i n b ö d — Sloborne gegen Lehrer und Holzinger mit 3:6, 3:6 sowie W o s c h n a g g — Dr. L i c h t e n e g g e r gegen S a l b ä r t h — U n g e r mit 1:6, 8:10. Einen anregenden Verlauf nahm auch das gemischte Doppelspiel Frä. S l o b e r n e — Karl S l o b e r n e gegen Frä. L i r z e r — Holzinger. Frä. Sloborne und Karl Sloborne holten sich mit 6:2 den ersten Satz, mußten dann aber die beiden übrigen mit 1:6, 4:6 und damit den Sieg Frä. Lirzer und Holzinger überlassen. „Rapid“ Tennisteam beschloß somit den Klubkampf mit 7:2 zu seinen Gunsten.

Die offiziellen Kämpfe um die jugoslawischen Tennisklubmeisterschaft werden Sonntag, den 28. d. mit dem Treffen „Maribor“ — „Zelaznikar“ fortgesetzt. Den Kämpfen wird ein umso lebhafteres Interesse entgegengebracht, als man sich über die Siegeschancen der einen sowie der anderen Mannschaft schon einige Tage hindurch den Kopf zerbricht. Die Kämpfe gehen um 8 Uhr auf den „Maribor“-Plätzen ins Gange.

Zwei Sigalämpfe

Gestern wurden in der Nationalliga zwei wichtige Spiele zum Austrag gebracht, die auch nicht einer Sensation entbehrten. Der Splitter „S a j d u l“ wurde nach erregtem Kampfe in Beograd von der „J u g o s l a v i j a“ mit 3:0 (0:0) geschlagen. „Sajdul“ spielte die zweite Spielhälfte hindurch mit zehn Mann, da der Goalhüter wegen einer schweren Verletzung das Feld verlassen mußte. In Zagreb errang „G r a d j a n s k i“ gegen die Beogradser „M a t i c a“ einen beachtenswerten 2:0 (1:0)-Sieg. „Gradjanst“ rückt nun in der Tabelle mit 10 Punkten an die erste Stelle vor. Es folgen „Concordia“ (9), „Hajduk“ (9), „Jugoslavija“ (8), BSK (8), BSK (7), „Slavija“ — Sarajevo (6), „Slavija“ — Džijet (6), „Primorje“ (6), „Hast“ (5), „Bojvodina“ (4).

Die sonntägige Vigarunde bringt nachstehende Treffen: „Bast“ — „Primorje“ in Lubljana, „Jugoslavija“ — „Hast“ in Beograd, „Gradjanst“ — „Slavija (Džijet)“ in Zagreb, „Bojvodina“ — „Hajduk“ in Novi Sad und „Slavija“ (Sarajevo) — „Concordia“ in Sarajevo.

„Gradjanst“ Hazenateteam wurde vergangenen Dienstag abends von der Prager „Slavia“ mit 9:1 geschlagen.

Heitere Ede

Ein Reporter befragte einen Millionär: „Sie haben, wie man mir erzählt, sehr kleine angefangen?“ — „Ja“, erwiderte der reiche Mann, „meine Mutter betonte oft, daß ich bei der Geburt nur drei Kilogramm gewogen hätte.“

„Lottchen“, meint die gütige Tante, „wenn dir zwei Wünsche erlaubt wären, was würdest du begehren?“ — „Erstens einen Mann“, antwortete Lottchen rasch. — „Und zweitens?“ fragte die Tante weiter. — „Das weiß ich noch nicht, das hängt schon davon ab, wie der Gatte ausgefallen ist.“

Aus Gelfe

c. Produktionen der „Glafena Matka“. Donnerstag vormittags traten im Stadttheater die Kleinsten der „Glafena Matka“ auf. Sechzehn Schüler und Schülerinnen der niederen Stufe stellten sich als Pianisten und Violinisten vor. Das Theater war sehr gut besucht.

c. Ferienkolonie am Meere. Die erste Gruppe für die Ferienkolonie des slowenischen Frauenvereins in Bakarac wird am 8. Juni mit dem Abendzuge abreisen. Wer sich dieser Gruppe anschließen will, muß sich spätestens bis zum 1. Juni melden. Für diejenigen, die eine große Hitze nicht vertragen, ist diese Kolonie, die vom 8. bis 29. Juni unterhalten wird, ganz besonders geeignet.

c. Die Antituberkulosewoche wurde am Donnerstag, den 26. d. abgeschlossen. Es fanden täglich Filmvorführungen im Union-Tonkino statt, bei denen zunächst der Arzt des Gesundheitsamtes Herr Dr. F i s e r einen Vortrag über die Tuberkulose hielt, worauf dann der Lehrfilm „Die zwei Brüder“ gezeigt wurde.

c. Ein neuer Brunnen am Umgebungsfriedhofe. In letzter Zeit wurde öfters der Wunsch geäußert, daß beim Umgebungsfriedhofe ein Brunnen errichtet werde, da man bis jetzt für das Begießen der Gräber das Wasser von einem weit entfernten Brunnen holen muß, in dem es im Sommer nicht immer genug Wasser gibt. Nun soll dieser Brunnen durch freiwillige Spenden errichtet werden. Der Gemeinderat Herr Blawsky hat eine diesbezügliche Aktion eingeleitet.

c. Lebensmilde. Dienstag abends legte sich der 17jährige Lehrling S u z e j mit einigen Freunden in den Buschenschank am Nollaberge. Untermwegs äußerte er sich zu seinen Freunden, daß er sich noch diesen Abend das Leben nehmen werde, doch adieuten seine Freunde nicht darauf, da er fröhlich und guter Laune war. Im Weinshank angekommen, zog Gusej plötzlich einen Revolver aus

der Tasche und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Er war sofort tot. Unglückliche Liebe soll das Motiv der Tat gewesen sein. — Mittwoch früh sprang die 38jährige Fabrikarbeitersgattin Agnes J. in Zeharje in einem Anfall von momentaner Geistesverwirrung in den Brunnen. Ihre Angehörigen bemerkten aber die Tat sofort und zogen sie heraus. Durch künstliche Atmung konnte sie wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Bei dem Sturze zog sie sich leichtere Verletzungen zu.

c. Das Meisterschaftsspiel „Djamp“ — „Jugoslavija“, das Sonntag nachmittags hätte ausgetragen werden sollen, konnte nicht stattfinden, da kurz vor Beginn des Spieles ein Unwetter den Sportplatz beim Felsenkeller gänzlich unter Wasser setzte.

c. Das Fußballerby „Gelfe“ — „Athletiker“ geht Sonntag, den 28. d. um 16.30 Uhr auf dem Sportplatz beim Felsenkeller in Szene.

c. Radrennen. Der Klub der slowenischen Radfahrer in Gelfe veranstaltet Sonntag, den 28. d. das erste Radrennen und zwar auf der Strecke Gelfe — Trojana — Gelfe. Die Strecke beträgt 78 Kilometer. Start um 14 Uhr vor dem Hotel Sloborne auf der Juhliankla cesta. Ziel gegen 17 Uhr ebenfalls dort.

Ein Serum gegen Hunger

Immer wieder hört man von wissenschaftlichen Experimenten, die es sich zur Aufgabe machen, ein Mittel zur Bekämpfung des Hungergefühls zu finden und auf chemischem Wege für unser leibliches Wohl zu sorgen. Der Saie meint natürlich, daß das beste Mittel gegen den Hunger eine gute Mahlzeit sei, und er muß sich belächeln lassen, daß es schon mehreren Wissenschaftlern gelungen ist, eine Salbe herzustellen, die einfach in die Haut eingerieben wird und vollständig eine richtige Mahlzeit ersetzen kann. Ein amerikanischer Chemiker begibt nun seine Mühen mit der Mitteilung, daß es künftig genügen wird, sich eine Einspritzung zu machen, um das Gefühl des Hungers zu erzielen. Er hat ein Serum gegen das Hungergefühl entdeckt, dessen Hauptbestandteil aus dem Blut eines fatten Tieres besteht. Wenn man nämlich einem hungrigen Menschen das Blut eines fatten Tieres einspritzt, so behauptet der Professor auf Grund verschiedener Versuche, so genügt das vollständig, um die verbrauchten Nährstoffe im Körper zu ersetzen und damit das Gefühl des Sättigens zu erzeugen. Nach Ansicht des Gelehrten werden in der Bauchspeicheldrüse Stoffe erzeugt, die das bekannnte Hungergefühl hervorrufen, wenn sie von den Blutbahnen aufgenommen werden. Die Versuche bewegen sich nun in der Richtung, die noch ungelösten Rätsel der Bauchspeicheldrüse zu finden, um danach die Zusammenstellung des Serums zu richten. Der Forscher selbst ist überzeugt, daß die Tragweite und die ungeheure Bedeutung seiner Entdeckung garmicht abzusehen ist. Es fragt sich nur, wie der bedauernswerte Saie sich damit abfindet. Es dürfte nicht viele Menschen geben, die von den Fortschritten der Wissenschaft so begeistert sind, daß sie eine knusperig gebratene Gans stehen lassen, um sich eine Injektion gegen das Hungergefühl zu machen.

Ein sprechender Tausling.

Eine nicht geringe Überraschung erlebte eine Taufgesellschaft, die sich in der Kirche eines kleinen Ortes in der Nähe von Pasjan versammelt hatte. Als man den Taufling, der zum Schutz gegen die Kühle des Morgens in warme Lächer verpackt war, dem Pfarrer darbot, wollte, damit er die heilige Handlung vollziehe, schrie der „Säugling“ plötzlich mit durchdringender Stimme „Mama!“ und begann so energisch zu strampeln, daß die erschrockene Patin ihn kaum auf dem Arm halten konnte. Es stellte sich heraus, daß man statt des zu taufenden Säuglings ein etwas älteres Brüderchen mitgenommen hatte, das schon ein paar Worte sprechen konnte und durch dieses Versehen, das nur durch die freudige Aufregung der Eltern zu erklären war, beinahe zum zweiten Mal getauft worden wäre.

Gedenkot

bel Kranzablösen. Vergleichend und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Frühjahr ihr Heim ausgestaltet und jeden Schaden einer Restaurierung unterzieht. Auch in den meisten industriellen Betrieben steht eine erhöhte Tätigkeit ein, die Beschäftigungsindustrie hat ihre Hochkonjunktur und nicht zuletzt das Hotelwesen und alle mit dem Fremdenverkehr in Zusammenhang stehenden Betriebe.

Die Welt hat sich auch den Fremden zuliebe so schön gemacht und wahrlich, das jugoslawische Staatsgebiet kann stolz seine Pforten eröffnen, den in der Mannigfaltigkeit seiner Naturschönheiten bietet es die reichste Auswahl für jede Geschmacksrichtung und für jede Art der Erholung. Betritt der Fremde von den Norden kommende das Land, so begrüßt ihn die an beiden Draufsern reizend gelegene Stadt Maribor, die von rebenbespangenen Hügeln umräumt und mit schönen Gartenanlagen geschmückt, nunmehr durch Eröffnung des Insehbades eine Attraktion ersten Ranges besitzt.

Zieht es den Fremden aus den kühlen Kluten der Drauf der Höhe zu, so steht der Bachern fast greifbar vor ihm und eine kurze, mühselose Wanderung verfehlt ihn in würdige Gebirgsluft und Waldesruhe, welche die Stadt Maribor, die dem Fremdenverkehr in vorbildlicher Weise ihr Augenmerk zuwendet, mit zahlreichen Unterkunftsstätten ausgestattet hat, in denen das Verbleiben Genuß und Erholung bedeutet.

Und treibt die Wanderlust den Fremden weiter, so bietet ihm das Land eine Fülle der herrlichsten Hochgebirgsgegenden, denen die reiche Auswahl an Meerbädern mit sandigem Strand gegenübersteht.

Überdies entspringen jugoslawischen Boden verschiedenartige Heilquellen, die den Kranken, welche die hübschen Bäderorte aufsuchen, nicht nur Genesung bringen, sondern ihnen auch einen höchst angenehmen Aufenthalt bieten. Allerorts findet sich neuzeitlicher Komfort, der in dem von der Natur so reich ausgestatteten Lande für den Fremden nicht die Aufbringung namhafter Geldmittel erfordert.

Seit einiger Zeit suchen Erholungssuchende auch bei Gutsbesitzern Aufnahme, eine empfehlenswerte Form der Sommerfrische für jene, welche besonders ruhebedürftig sind und während ihrer Erholungszeit häusliches Wohlbehagen nicht missen möchten. Die idyllische Ruhe eines solchen Aufenthaltes wird nur angenehm durch das Radio unterbrochen, das eine allgemeine Verbreitung gefunden hat und dessen konspondende Wellen die musikalische Betätigung der Auswärtigen den entlegensten Tälern und Höhen vermitteln. Mutter Natur sowohl als Menschen geist haben mithin das Gebiet Jugoslawiens als erstrebenswertes Ziel des Fremdenverkehrs ausgestattet, ein Ziel, das in seiner überreichen Vielfältigkeit jedem etwas zu bieten vermag und das jeder verlassen wird, um bald und gerne wiederzukehren.

Ein Lügen-Wettbewerb.

Auf dem Montparnasse in Paris fand dieser Tage ein eigenartiger Wettbewerb statt: Der beste Lügner wurde gesucht! Hunderte von Bewerbern versammelten sich vor zahlreichen Zuhörern in einem Kaffeehaus, und jeder von ihnen durfte drei Minuten lang vom Podium herab eine haarsträubende Lügengeschichte erzählen. Der Wettbewerb mußte, da die Teilnehmerzahl zu groß war, auf drei Abende ausgedehnt werden. Schließlich ging aus dem Kampfe ein 16jähriger Botenjunge namens Andre Frohdesond als Sieger hervor. Die als Preis ausgehändigte dreihundert Francs wurden ihm ausgehändigt, außerdem wird ein Boulevard-Blatt die preisgekrönte Erzählung und weitere Lügengeschichten des Botenjungen in nächster Zeit fortlaufend veröffentlichen.

Ein Selbstmörder bestellt seinen eigenen Sarg.

In einem großen Sarggeschäft in Raudnik erschien ein junger Tischler aus dem benachbarten Orte Becklin und bestellte einen Sarg. Als man den Sarg nach dem angegebenen Hause brachte, stellte es sich heraus, daß es die Wohnung des Tischlers war, der also seinen eigenen Sarg bestellt hatte. Man fand die Wohnungstür verschlossen, und auch auf lautes Rufen und Klopfen öffnete niemand. Inzwischen hatte sich auf der Straße eine große Menschenmenge angesammelt, die erregt das merkwürdige Ereignis diskutierte. Die herbeigerufenen Ortspolizei öffnete die Tür mit Gewalt, und man fand den jungen Mann in seiner Stube erschossen auf. Er hatte Hand an sich gelegt, unmittelbar nachdem er seinen eigenen Sarg bestellt hatte.

Lokal-Chronik

Freitag, den 26. Mai

Ivan Rošars letzter Weg

Unter Beteiligung von vielen Tausenden von Leidtragenden wurde Donnerstag nachmittags in Sv. Jurij (Slor. gor.) der schlichte Landwirt Ivan Rošar, der es dank seiner Fähigkeiten bis zum Minister gebracht hatte, zur letzten Ruhe bestattet. Bald nach Mittag begann sich die Bevölkerung von weit und breit vor dem Trauerhause zu sammeln. Alle, die ihn im Leben gekannt und geschätzt und denen er Gutes erwiesen, waren gekommen, um dem ehemaligen Abgeordneten im Wiener und Beograder Parlament und Minister Abschied zu nehmen. Aus Maribor kam mit Kraftwagen und Autobussen eine stattliche Schar der Kollegen, Freunde und Bekannten des Dahingegangenen sowie von offiziellen Persönlichkeiten, um dem Heimgegangenen die letzte Ehre zu erweisen.

Vor dem Trauerhause sangen Schulkinder ein Trauerlied, worauf heimische sowie der Gefangenen aus Ruze ergreifende Chöre zu Gehör brachten. Die Einsegnung der Leiche nahm der Dekan von Sv. Benart, Geistlicher Rat G o m i l s e l unter Assistenz des Dekans von Jarenina C i z e l und des Professors Mgr. B r e z e aus Maribor so-

wie von sieben anderen Geistlichen vor. Als Vertreter der Regierung war Bezirkshauptmann Banalrat Dr. J p a o i c erschienen, der der Familie des Dahingegangenen im Namen des Ackerbauministers und des Banus das Beileid aussprach. Anwesend waren ferner u. a. die Minister a. D. Prof. Bjenjal und Dr. Kulover, der feinerzeitige Großkaplan Dr. Schaubach, der gewesene Kreispräsident Dr. Veslovar, Polizeichef Dr. Gorin, Altbürgermeister Dr. Jurban, Gerichtsvorsteher Dr. Maunig, die ehemaligen Stupischinaabgeordneten Dr. Hohnjer, Zekot, Kremzar und Urmolha, Nolar Stupica, die Ärzte Dr. Jpavie, Dr. Pihlar und Dr. Kramberger, Großkaplan Josef, die früheren Kreisabgeordneten Direktor Praetel, Marlo Krajinic und Mihelcic, Direktor Korke und Prof. Sirk.

Am offenen Grabe nahm Pfarrer B o j i n a vom langjährigen Freund während Abschied, worauf der gewesene Abgeordnete Z e b o t die Vorgänge des heimgegangenen Parlamentarier und Ministers feierte. Mit der Absegnung mehrerer Trauerchöre fand die schlichte Leierfeier ihren Abschluß.

Große Revue unserer Solol-Turner

Wie in einem Filmstreifen wurden uns gestern in neuer Ausgestaltung die Wege u. Ziele der zeitgenössischen Körpererziehung vom Stammverein der hiesigen Sololvereinigungen, dem Solol Maribor-Matica, vor Augen geführt. Die einzelnen Auftritte, Übungen und Regien wechselten derart rasch einander ab, daß man wohl ins kleinste Detail mit der erspriesslichen Tätigkeit unserer größten Turnorganisation bekanntgemacht wurde. Diese, völlig neue Richtlinie verfolgende Organisation der ganzen Revue lag in den bewährten Händen des Turnwarts A p i h, dessen Verdienst es auch war, daß das umfangreiche Programm in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zur Abwicklung gelangte. Eingeleitet wurde der Auftritt, dem auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden beiwohnten, von 250 Turnern aller Altersklassen mit einigen einstudierten, vom Vorturner B r u n s zusammengeführten gymnastischen Übungen. In den nachfolgenden Leichtathletikämpfen konnte man in sämtlichen Disziplinen der Leichtathletik einen Einblick gewinnen. Imponierend war der Auftritt der 300 Jungsololen, die verschiedene Spiele vorführten. Es folgte dann das Geräteturnen der Frauen- und Männerriege, wobei insbesondere am Pferd, wo auch Weltmeister Leo S t u t e l j auftrat, sowie am Barren und am Red vorzügliche Leistungen geboten wurden. Zum ersten Mal wurden auch Übungen mit dem Rhythmus gezeigt. Allgemeines Aufsehen erregte sodann eine Musterriege, die am Pferd in völlig neuer Form ihre Fertigkeit zeigte, ähnlich auch die Übungen am lebenden Pferd. Abgeschlossen wurde die Revue der Sololchaft mit einer symbolischen Übung (nach den Motiven von Jentos „Sto sutis Erbine tužni...“ von Milan A p i h) abgeschlossen.

Pfingstausflüge

Das Reisebüro „P u t n i“ veranstaltet zu Pfingsten mehrere Ausflüge, die für zwei bzw. vier Tage berechnet sind. Interessenten bietet sich günstige Gelegenheit, zu einem geringen Preis die Feiertage gehörig auszunutzen und eine angenehme Reise zu machen.

Die erste Reise führt von Maribor nach R o g a s l a t i n a. Die Fahrt geht mit dem Zug bis Poljane und dann mit einem bequemen Autobus nach Rogaska Slatina und zurück. In den Fahrpreis sind die Fahrt, der Aufenthalt, Verköstigung (zwei Frühstücke, zwei Mittagessen und zwei Abendessen) sowie die einmalige Nächtigung inbegriffen.

Nach D m i s führt die Fahrt bis Split mit der Bahn und dann per Schiff bis Dmris, während die Rückfahrt mit Autobus bis Split und dann wieder mit dem Zug erfolgt. Die Verköstigung umfaßt zwei Mittagessen,

ein Abendessen und ein Frühstück. Nächtigung in Dmris (Hotel Bellevue), auf der Rückfahrt Abendessen in Split im Seebad Badrice.

Nach M a l a r s l a benützen die Ausflügler den Zug bis Split und zurück, dann den Schnellzug bis Maribor. In die Verköstigung sind ein Mittagessen und ein Frühstück einbezogen, in Maribor Mittagessen und in Split (Badrice) Abendessen.

Nach S p l i t führt die Fahrt mit dem Zug, Nächtigung und Verköstigung im Hotel „Central“ oder in Badrice (zwei Mittagessen, zwei Abendessen und zwei Frühstücke), eine Nächtigung.

Für alle vier Dalmatienreisen beträgt der Preis 480 Dinar in der zweiten und 330 Dinar in der dritten Wagenklasse. Der Zuschlag für den Schnellzug Maribor-Jagreb beträgt 40 Dinar in beiden Richtungen. Zwischen Zagreb und Split fährt ein Sonderzug, der als Schnellzug anzusehen ist.

Anmeldungen sind bis 1. Juni an das Reisebüro „P u t n i“, Maribor, Aleksandrova cesta 35, Telefon 2122, zu richten, wo auch alle Informationen erteilt werden.

m. Evangelisches. Sonntag, den 28. d. M. wird in der evangelischen Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst und um 11 Uhr ein Kindergottesdienst stattfinden.

m. Konzert. Sonntag von 11 bis 12 Uhr veranstaltet der Stadtverschönerungsverein bei günstiger Witterung ein Konzert im Stadtpark. Es konzertiert die Kapelle der Eisenbahnangestellten und Arbeiter unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schönherr.

m. Führung durch Alt-Maribor. Kommen Sonntag, den 28. d. führt im Museum einer der besten Kenner der Vergangenheit der Draustadt, der Archivar Herr Professor B a s, die Erschienen durch jene Abteilung, die der Vergangenheit Maribors gewidmet ist. Jedermann, der sich für die Geschichte unserer Stadt interessiert, ist herzlich geladen.

m. Wissenschaftliche Exkursion nach Stujla gora. Der Geschichtsforscherverein veranstaltet Sonntag, den 28. d. eine wissenschaftliche Exkursion nach Stujla gora, die auch Orna gora genannt wird. Der Ausflug findet bei jedem Wetter statt. Die Teilnehmer versammeln sich nach 12 Uhr am Perron des Hauptbahnhofes. Die Fahrkarte ist bis Sv. Lovrenc am Draufelde zu lösen.

m. Spenden. Auf Ersuchen der Antituberkulösen liegen nachstehende Herren namhafte Unterstützungen der Liga für die Errichtung des Asyls für Tuberkulose zugute. So spendete der Industrielle Karl Thoma 200 Dinar; je 100 Dinar spendeten Industrieller Johann Braun (Maribor), Kaufmann Cyril Redovnik (Maribor), Srećko Krajinic (Fešnica), Matthias Arh (Svedina) und das Gemeindegamt in

Fram, je 50 Dinar Bürgermeister Dr. Zibold, Notar Misi, Kaufmann Anton Marjan, Peter Jorko (Vetre), Kaufmann J. Krajinic (Spodnji Duplet), Industrieller August Böschnigg (Sv. Lovrenc a. B.) und Industrieller Johann Bezjak (Fram). Außerdem liefen noch mehrere Spenden von geringeren Beträgen ein. Die Antituberkulösenliga spricht den edlen Spendern, die durch ihre Mithilfe die Durchführung der großen Aufgabe bedeutend erleichtern, ihren herzlichsten Dank mit dem Wunsch aus, daß ihrem Beispiel noch viele folgen mögen.



m. Volksuniversität. Auf allgemeinen Wunsch ist für Montag, den 29. d. abends noch ein Vortrag angelegt. Es handelt sich um die hochinteressanten Ausführungen unseres engeren Landsmannes, des Missionars Herrn Josef K e r e c, der auf Grund ausgewählter Lichtbilder über seinen 12jährigen Aufenthalt in China sprechen wird. Der Vortragende ist ein genauer Kenner der Verhältnisse in China.

m. Hilfsaktion der Stadtgemeinde. Der breitere Ausschuss der Hilfsaktion zugunsten der armen Volkschichten der Stadtgemeinde hält Montag, den 29. d. um 17 Uhr im Sitzungssaal des Gemeinderates eine Sitzung ab, in welcher über den Erfolg der Aktion im vergangenen Winter Bericht erstattet wird.

m. Radfahrer, Evidenzbüchel begeben! Am Sonntag, den 28. d. von 7 bis 12 Uhr findet in Tezno die Ausgabe der Evidenzbüchel für Radfahrer für die Gemeinden Studenci, Bobrežje, Radvanje und Tezno statt. Alle Radfahrer der obgenannten Gemeinden müssen sich zur Abgabe an Ort und Stelle einfinden und ihre Evidenzbüchel mitbringen. Ab 12 Uhr haben sich zur Entgegennahme der Evidenzbüchel die Radfahrer der anderen Gemeinden des rechten Draufers in Tezno einzufinden. Auch sie haben ihre Evidenzbüchel beizubringen.

m. Das städtische Bad in der Kopalska ulica wird morgen, Samstag wieder geöffnet.

m. Die Wohltätigkeitslotterie, die der katholische Frauenverband zugunsten des Armenheimes veranstaltet, findet nicht am 4., sondern am darauffolgenden Sonntag, den 11. Juni nachmittags am Trg svobode statt. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Lotterie abermals um eine Woche verschoben und wird am 18. Juni abgehalten werden.

Bei Nervenschmerzen, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand um die meisten Aufregungen, von welchem Zeit des Verdauungsprozesses sie auch immer ausgehen mögen, allseits zu bannen. Medizinische Berühmtheiten erkennen an, daß das Franz-Josef-Bitterwasser auch bei Menschen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

m. Feuergefecht mit Einbrechern. In der Nacht zum Donnerstag verübten bislang noch nicht eruierte Täter einen Einbruch in das Geschäft des Kaufmannes C o l l i n B r e z n o. Die Täter wurden aber vom Geschäftsinhaber überrascht, der mit einigen Schüssen die Einbrecher zu verschrecken suchte. Die Räuber erwiderten aber das Feuer, sodaß es zu einem regelrechten Gefecht kam, bis sich die Täter in zwei Gruppen zurückzogen. Es fiel ihnen ein kleinerer Geldebetrag in die Hände, sodaß der Schaden nicht so groß ist.

m. Wetterbericht vom 26. Mai, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 12, Barometerstand 732, Temperatur +12, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

* In der Grajska Klet heute Meerfische.

6366

* Die überragende Qualität! „Kathreiner Kneipp Malzsaft“ wird nur aus den besten und ausgewähltesten Rohstoffen nach den Rezepten des Pfarrers Kneipp hergestellt.

Aus Bui

p. Trauung. Dieser Tage wurde der Spenglermeister Herr Franz K l a s i n c mit Frä. Theresia F e l o n j a aus Sv. Br. Trauung getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Michael Ostermann und Josef Pinter. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Der Kampf um den Jäger-Pokal versammelte gestern unsere besten Kämpfer am grünen Rasen. Gleich zu Beginn des Spieles kamen die Wettkämpfer aus Breg in Führung. Der Schütze war S t a n i h. Als bald darauf noch T u r l erfolgreich war, schien es, als ob Breg einem überlegenen Sieg entgegensteuere. Endlich zogen die Städter an, um dann durch S t r o h m a y e r und bald darauf durch S a m a n den Einstand wieder herzustellen. Das war nur der Auftakt, denn in kurzen Abständen gelang es den Städtern durch S t r o s (2) und durch einen Prachttreffer S a m a n s das Score bereits auf 5:2 hinaufzuschrauben. Einige Minuten nach der Pause stand es bereits 6:2, als dann Breg doch um ein Goal aufholen konnte. Aber wieder waren die Städter zur Stelle, sodaß das 6:3 gleich zu einem 7:3 wurde. Hjan legte sein ganzes Können in den Kampf und verringerte das Score auf 7:4, doch der Goalregen dauerte noch immer an, bis schließlich die Städter 8:4 als stolze Sieger das Feld räumten und den Wanderpokal aus den Händen des Stifeters Herrn J l g e r entgegennahmen. Spielleiter W e r s e l traf zahlreiche Fehlentscheidungen, sodaß es wiederholt zu Einsprüchen kam. Ansonsten herrschte die beste Stimmung.

p. Das städtische Strandbad an der Drau wird am 1. Juni eröffnet.

p. Die Wohltätigkeitslotterie des slowenischen Frauenvereines fand gestern wegen des ungünstigen Wetters nicht statt und wurde auf Sonntag, den 28. d. verlegt.

Kino

Union-Lontino. Bis einschließlich Samstag wird der Tom-Mig-Sensationschlag „Tom Mig rechnet ab“, der einzige Ton- u. Sprechfilm mit diesem weltberühmten Comboy, vorgeführt. Das nächste Programm „Groß Auf“ Veronika mit dem temperamentvollsten „Paprika“-Mädel Franziska G a a l in der Titelfolle.

Burg-Lontino. Nur e i n i g e Tage der größte und schönste Film seit dem Bestande der Filmindustrie „Ein Lied für Dich“. — „Ein Lied für Dich“ ist ein Großkonfilm im wahren Sinne des Wortes, ein Filmchlag, der überall, wo er erschien, das Gespräch des Tages bildete. Drei, fünf, zehnmal sah sich das Publikum diesen Film an. Die Kassen der Kinos wurden so belagert, daß die Polizei Ordnung schaffen mußte. 54.000 Besucher sahen sich diesen Film in Zagreb in 21 Tagen an und noch war der letzte Tag ausverkauft. Kein einziger Film außer dem Film Ben-Hur kann diesen Erfolg aufweisen. Jan Kiepura, der heutige Caruso, wird gerade auf Grund dieses Filmes der größte und beste Sänger der Gegenwart genannt. Er spart im Film nicht mit seiner Stimme. 12 Mal singt er 6 herrliche Arien. Paul Hörbiger, heute der beliebteste Komiker, ist glänzend. Arthur Ralph Roberts, der beste Komiker der Gegenwart übertrifft alles bisherige. Janny Jugo, süß und lieblich wie immer, Ida Wüst ausgezeichnet, Hans Juntermann und Julius Falkenstein glänzend. Schon allein die Darsteller zeigen die Qualität dieses Filmchlagers. Damit jedermann die Möglichkeit geboten wird, sich diesen Film anzusehen, wird er durch acht Tage vorgeführt. Die Karten mögen im Vorverkauf besorgt werden.

Witz und Humor

Ein Schuhmann regelt den Verkehr. Da kam in einem Auto eine Dame in reifen Jahren angefahren. Der Verkehrspolizist hielt sie ziemlich lange auf, obwohl die Straße längst frei war. Erst nach kräftigem Hupen gab er den Weg frei. „Warum ließen Sie mich minutenlang warten“, grölste die Dame, „wo es doch längst möglich gewesen wäre, weiter zu fahren.“ — Der Beamte wußte, daß die Frau im Recht war. „Entschuldigen Sie, Gnädige, aber auf den ersten Blick habe ich geglaubt, daß Sie für einen Führerschein viel zu jung wären.“ Mit dankbarem Nicken fuhr die Automobilistin wortlos weiter.

Wirtschaftliche Rundschau

Belebung des Geldmarktes

Keine Inflation / Gegen jede willkürliche Verschlechterung des Dinarwertes

—O— **Reverendings**, und diesmal von sachmännlicher Seite, wird die Frage der Belebung unseres Geldmarktes aufgeworfen, wobei konkrete Vorschläge gemacht werden, die in der Lage sind, die finanzielle Situation Jugoslawiens empfindlich zu schädigen. Unsere Finanzpolitik geht seit Jahren einen bestimmten, nicht von Experimenten beeinflussten Weg, der auf die Masse der Konsumenten, also auf die Bauern, Arbeiter und Beamten Rücksicht nimmt, wobei logisch gedacht wird, daß es leichter ist, den Konsumenten zu helfen als den Produzenten. Die Valutenpolitik war daher eher deflationistisch gehalten. Damit wurde einerseits die innere Stabilisierung des Dinars erreicht, andererseits aber hat man auf diese Weise große Beträge, die bisher verstreut waren, freibekommen.

Eine andere, als diese Politik ist für Jugoslawien ungünstig. Ueber 90% der gesamten Bevölkerung steht in einem feststimmten, festen Verdiensterhältnis. Die Einnahmen sind hier genau fixiert und können sich nicht im gleichen Tempo ändern, als sich der innere Wert des Dinars bei einer anders orientierten Valutenpolitik verändern könnte. Wo liegt aber der Nutzen bei einer anderen als der heutigen Geldpolitik?

Sinkt der Wert des Dinars — und das muß in dem Augenblicke eintreten, in welchem die vorhandene Bedung von der heutigen Höhe abgeht — dann steigt der Wert der Ware. Bei entsprechendem Konsum ist die ziffernmäßige Höhe der eingegangenen Dinare größer als heute, was den Eindruck einer einpendenden Konjunktur hervorruft. Tatsächlich aber haben die Konsumenten nicht mehr ausgegeben als sonst, weil ihre Konsumkraft begrenzt ist. Sie haben nur weniger Waren gekauft. Der ungedeckte und damit wertverminderte Dinar verringert demnach den Konsum in der gleichen Weise wie der Warenwert ansteigt.

Im gegebenen Falle können die Banken ihren Verpflichtungen leichter nachkommen. Sie bezahlen das gleiche Quantum wertverminderter Zahlungsmittel, daß sie in wertbeständigen Zahlungsmitteln erhalten haben. Die Empfänger erleiden einen Schaden, der umso größer ist, je mehr der Unterschied zwischen dem heutigen und dem am Tage der Auszahlung geltenden Kurs ansteigt. Der Nutzen ist hier problematisch und eigentlich fiktiv. Den Schaden erleiden dagegen alle jene Leute, die ihr Vermögen nicht in Waren, sondern in Geld angelegt haben, demnach die Beamten, die Arbeiter und die Bauern, das sind mehr als 90% der Gesamtbevölkerung Jugoslawiens.

Die Wirtschaft gewinnt wenigstens vier Wochen Erleichterung, die darin begründet ist, daß die bereits ausbezahlten laufenden Speise nicht zum Werte des Auszahlungstages, sondern zum Inflationswerte einkaufsfähig werden. Der Nutzen ist ein rein augenblicklicher, mehr buchmäßiger, weil knapp darauf auch der Kaufwert für Bezugsware verändert wird, der im Grunde genommen dem Geldwerte nach gleich, nur dem Labilwerte nach verschieden ist. Der Beamte, der Angestellte und der Bauer aber muß sich an jene Summe halten, die er an einem bestimmten Tag erhalten hat. Er hat keine Möglichkeit, den Schaden durch Valuten- oder Warenarbitrage auszugleichen. Die Folge davon ist eine Vergrößerung der Not bei 90% aller Konsumenten, den Nutzen tragen kaum 5% der Einwohner und selbst hier ist der Nutzen mehr als problematisch.

Man verweist auf den großen Nutzen einer Wertveränderung der Valuta, der darin besteht, daß eine größere Anzahl von Arbeitern Beschäftigung erhalten kann. Aber man vergißt, daß heute über 30 Millionen Menschen arbeitslos sind und daß es keinem Staate gelungen ist, eine Inflation als Heilmittel gegen die Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Wäre dieses Mittel das richtige gewesen, dann hätten es schon längst alle

Staaten, die heute unter der Last der Arbeitslosen leiden, ergriffen und durchgeführt.

Jugoslawien ist ein Agrarland mit verschwindend geringer Großindustrie. Jeder Unternehmer ist gleichzeitig Konsument. Die Bilanzen gleichen sich alle am Ende aus, man ist soviel schuldig, als man Forderungen

hat. Die Inflation ist auch hier nur für jenen Heilmittel, der ausschließlich nur Schulden hat und verschlechtert die Lage der Gläubiger umso mehr, je höher die aufstehenden Forderungen sind. Es scheint, daß die neuen Ideen wenig durchdacht, lanciert worden sind. Ihr Zweck, die sorglose Abschüttung der Verpflichtungen, besonders aber der Bankverpflichtungen, den ohnehin notleidenden Spareinsparern gegenüber, ist ziemlich klar. Umso verständlicher ist aber die energische Abwehr der offiziellen Kreise gegen jede Veränderung der heutigen Valutenpolitik im Inlande.

Staatsnoten und Geldverbilligung

Der Standpunkt der Handelswelt in Ljubljana in der Frage der Lösung unserer Geldkrise

Aus Ljubljana wird berichtet: Der Verband der hiesigen Kaufleute veranstaltete dieser Tage einen interessanten Sprechabend über zeitgemäße Wirtschaftspraxis. Der Generalsekretär der Handelskammer Dr. Ivan Mohorčič berichtete über die allgemeine Lage. Er schilderte den Preissturz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, als eine der Hauptursachen allen Übels, ferner sprach er über die Gefahr, welche dem Staatshaushalt infolge des immer größer werdenden Subgetausfalles drohe. Der vorjährige Ausfall konnte noch durch die Prägung der Silbermünzen wettgemacht werden, zu welchem Ausfunktmittel man aber heuer werde greifen müssen, lasse sich noch nicht erraten. Deshalb sei die Ausgleichung des Staatshudgets einer der wichtigsten Vorbedingungen zur Sanierung unserer Wirtschaft.

Der Präsident der Handelskammer Ivan Jelačič sprach über die Möglichkeit der Lösung der Finanzkrise. Seiner Ansicht nach gebe es nur zwei Möglichkeiten: entweder Ausgabe von staatlichen Gutscheinen bzw. Staatsnoten, mit denen die Bauernschulden zusammengelegt werden sollen, oder eine unmittelbare Hilfe an die Geldanstalten, wie dies in der Tschechoslowakei geschehen ist.

Stando Florjancič bemängelte den übertriebenen Schutz, den die ausländische Industrie bei uns genieße, die jährlich riesige Kapitalien ins Ausland verschiebe. Es müßte scharfe Strafen gegen alle Kapitalschmuggler eingeführt werden. Der gegenwärtige Schutz, dessen nur Bauern und Bankteilhäftig werden, jermärbe die übrigen Gesellschaftsschichten.

Nach längerer Aussprache einigte sich die Konferenz auf folgende Beschlüsse:

1. Der beim Handelsministerium geschaffene Beratungsausschuss für das Bankwesen soll keinerlei Beschlüsse vornehmen der Ljubljanaer Kaufmannschaft fassen;
2. der Beratungsausschuss soll keine Befragungen nicht einlegen, sondern gemeinsam mit allen Interessierten aus allen Bundesteilen durchzuführen;
3. die Ljubljanaer Kaufmannschaft erklärte sich für die Ausgabe fundierter Staatsnoten;
4. sie fordert die völlige Auflösung des Zahlungsverkehrs im Clearingwege;
5. im Interesse einer allgemeinen Festlegung des Zinsfußes erscheint es als dringend notwendig, daß in erster Linie die Nationalbank ihren Zinsfuß herabsenke.

Der Geflügel- und Eiermarkt

Geflügelpreise haben stark nachgelassen / Schleppende Eierausfuhr

Der Preis des für die Ausfuhr in Betracht kommenden Geflügels hat seit Beginn dieses Monats merklich nachgelassen. Ausgewaschene Hühner werden mit 11.50 bis 12.50, Bachhühner mit 16 Dinar je kg Lebendgewicht bezahlt, weil das Angebot wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit sehr groß geworden ist. Unser stärkster Abnehmer für lebendes Geflügel ist noch immer T a l i e n, das vom 10. bis 20. d. M. allein über 70 Waggons jugoslawisches Geflügel bezog. Gleichzeitig trafen auf dem italienischen Markte 20 Waggons bulgarischer, 6 Waggons ungarischer und 5 Waggons rumänischer Ware ein. Da gleichzeitig in Italien auch eine stärkere Belieferung der Märkte seitens der inländischen Züchter einsetzte, schwächte sich der Preis um eine ganze Lire (ungefähr 4 Dinar ab, was notwendigerweise auch auf unsere Preise Einfluß hatte. Geschlachtetes Geflügel wird hauptsächlich nach Österreich, nach der Schweiz und nach Deutschland geliefert. Die Lieferanten sind Sammelfirmen in Maribor, Ptuj, Celovec, Belita Plana und Subotica. Wegen des Preisfalles in den Bestimmungsländern, mußten auch die inländischen Einkaufsaufpreise gesenkt werden; sie betragen jetzt in Syrmien 9 bis 9.50, in Kroatien 10 bis 11, in Bosnien 8.50 bis 9 Dinar je kg Lebendgewicht.

Die Eierausfuhr ist noch ziemlich unfortiert, sie richtet sich nach Italien, in die Schweiz, die Tschechoslowakei, Deutschland, Österreich und Spanien. Die günstigsten Marktverhältnisse für unsere Ware herrschen in S p a n i e n. Nach Deutschland

wurden in den letzten Wochen trotz der riesigen Steuer von 70 Mark je Kiste (ungefähr 90 Para je Stück, also das Doppelte des Einkaufspreises) einige Waggons geliefert. Zuletzt notierten unsere Eier wie folgt: Steirische Ware franko Buchs 62 bis 64 schweizerische Franken, sonstige jugoslawische 58 bis 60 Franken; steirische franko Adelsberg 200 bis 220 Lire, sonstige 190 bis 200 Lire, steirische franko Salzburg 42 bis 44 Reichsmark, sonstige 38 bis 42 Mark je Kiste zu 1440 Stück. Die in l ä n d i s c h e n Einkaufspreise betragen jetzt in Syrmien 42 bis 45 Para, in Serbien und Bosnien 37 bis 40 Para, in Slowenien und Kroatien 45 bis 47 Para je Stück.

Fünfter Weinbaukongreß

Jahreshauptversammlung des Weinbauvereines für das Draubanat.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Weinbauvereines für das Draubanat wurde in der Metropole von Unterkrain, in Novo mesto abgehalten. Auch diesmal war die Generalversammlung mit einem Weinbaukongreß verbunden, dem fünften seit dem Umsturz. Wie üblich, wurde aus diesem Anlaß eine große Weinausstellung mit einem Weinmarkt veranstaltet, wobei vornehmlich Unterkrainer Weine zur Geltung kamen.

Mittwoch nachmittags wurde unter Vorsitz eines Obmannes, des Abgeordneten P e -

tovar, die J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g des Weinbauvereines abgehalten, der eine Sitzung des Hauptauschusses vorangegangen war, in welcher einige dringende Angelegenheiten geregelt wurden. Die Funktionäre erstatteten ausführliche Berichte über die Tätigkeit der Organisation im vergangenen Jahr. Der Verein zählt gegenwärtig 17 Filialen mit 2728 Mitgliedern. Auch im abgelaufenen Jahr leitete der Verein verschiedene Aktionen ein, um die Lage der Weinproduzenten zu bessern. Der Jahresbeitrag bleibt unverändert. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige langjährige Obmann Abgeordneter Dobro Petovar in seiner Funktion bestätigt. Sein Stellvertreter ist Großgrundbesitzer Franz Schider aus Sv. Marjeta a. d. S. Der übrige Ausschuss weist nur geringfügige Veränderungen auf.

Donnerstag vormittags wurde der fünfte Weinbaukongreß abgehalten, dem u. a. auch Vertreter der Behörden beiwohnten, darunter der Vorstand der Landwirtschaftsabteilung der Banalverwaltung Ing. Biban als Vertreter des Banus und des Vizebanus, Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft D e t e l a, Senator Dr. Rajar, Abgeordneter Krejci u. a. Es wurden verschiedene Referate erstattet, darunter vom Vorsitzenden P e t o v a r über den Wahl als Objekt der Handelspolitik. Am Schluß wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, die sich auf den besseren Absatz der Weine und Trauben, Resportimente und Erleichterungen bei der Einrichtung von öffentlichen Abgaben bezogen.

Sobald wurde die Wein ausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, eröffnet, für die unter den zahlreichen Anwesenden großes Interesse herrschte. Zur Ausstellung gelangten 192 Muster, die durchwegs ungeteiltes Lob fanden. Die Bewertung der einzelnen Sorten ergab, daß die Unterkrainer Weine hinsichtlich der Güte u. der richtigen Reifung einen großen Fortschritt aufzuweisen haben.

Freitag wurden verschiedene Ausflüge in die Umgebung unternommen.

× **Revision des jugoslawisch-österreichischen Handelsvertrages.** Die österreichische Regierung verlangt in den seit einiger Zeit geführten Verhandlungen die Erhöhung der österreichischen Einfuhrzölle auf Agrar- und Viehzuchtprodukte, die Herabsetzung der jugoslawischen Einfuhrkontingente für Vieh und Viehprodukte, die Kontingentierung der Einfuhr gewisser Agrarprodukte aus Jugoslawien nach Österreich, deren Einfuhr bisher unbeschränkt war und die Herabsetzung jugoslawischer Einfuhrzölle für Artikel, die in erster Reihe die österreichische Industrie interessieren.

× **Besseres Funktionieren des jugoslawisch-deutschen Zahlungsverkehrs.** Die „Politika“ meldet aus Berlin, daß im jugoslawisch-deutschen Zahlungsverkehr wegen der Veränderung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten eine Besserung zugunsten Jugoslawiens eingetreten sei. Die Handelsbilanz sei bisher für Jugoslawien ständig passiv gewesen, sodas sich der deutsche Aktivsaldo immer mehr vergrößert habe. Da aber in der letzten Zeit die Bilanz für Jugoslawien aktiv werde, so würden die gebundenen deutschen Guthaben in Jugoslawien immer mehr frei und es werde erwartet, daß bis Mitte dieses Jahres der ganze deutsche Aktivsaldo liquidiert wird.

× **Zollmessenstillstand von allen Ländern angenommen.** Genf. Im Völkerverbundrat berichtete Außenminister Simon über die Beschlüsse des Vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz. Der deutsche Gesandte von Keller gab im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, wonach sich Deutschland dem Zollmessenstillstand anschließt, obwohl besondere Vorbehalte gemacht werden müßten. Nachdem der italienische Vertreter die Annahme des Zollmessenstillstandes während der Weltwirtschaftskonferenz durch sämtliche Mächte verlangt hatte, stimmten ihm die Vertreter der übrigen Mächte zu.

× **Transitbegünstigung für Geflügeltransporte aus Jugoslawien nach Deutschland.** Die österreichischen Bundesbahnen gewährten, mit Gültigkeit ab 10. Mai 1933, bis auf Widerruf, für Geflügeltransporte von der österreichisch-jugoslawischen Staatsgrenze Österreich (bei Brevalde) nach Salzburg ermäßigte Tarife. Die Sätze beziehen sich auf die Ladefläche des benützten Wa-

gens u. zw. je nachdem, ob die Beförderung in einem ein- oder mehrstöckigen Wagen erfolgt bzw. ob nur ein Boden oder sämtliche Etagen beladen werden. Die Begünstigung ist nicht nur für jugoslawische Transporte geeignet, sondern auch für Sendungen, die aus Ungarn über Kotoribá-Prevalje-Bleiburg nach Deutschland und darüber hinaus gelegenen Ländern bestimmt sind. Bemerkenswert sei noch, daß für lebende Geflügeltransporte in letzter Zeit verschiedene veterinärärztliche Bestimmungen erschienen sind, die auch berücksichtigt werden müssen.

× **Allgemeine Einfuhrkontingentierung in Rumänien.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, soll die Kontingentierung der Einfuhr nach Rumänien auf alle Warengruppen wahrscheinlich schon am 1. Juli ausgedehnt werden. Die bisherige Kontingentierung habe den Erwartungen nicht entsprochen und die Leitung der Notenbank habe die allgemeine Kontingentierung aus Gründen der Sicherung des Leistungsurgier.

× **Einfuhrbeschränkungen in der Tschechoslowakei.** Aus Prag wird berichtet: Der Handelsminister hat mit Wirksamkeit vom 26. Mai die Einfuhr folgender Waren in das Bewilligungsverfahren eingereiht: Maultiere, Maulesel und Esel, Fleischwürste-Kondens- oder Trockenmilch, Eierkonserven, Eisgels und Eiweiß, Fourniere, auch durch Zusammenleimen von Fournieren hergestellte Platten, effigsaures Natron.

× **Albanien will sämtliche Handelsverträge kündigen.** Wie die „Türkische Post“ aus Tirana meldet, hat sich das albanische Außenhandelsdepartement vergrößert, daß die albanische Regierung sich gezwungen sieht, alle Handelsverträge zu kündigen, weil diese keine Schutzbestimmungen gegen übermäßige Einfuhr enthalten.

× **Güterparzellierung in Ungarn.** Infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft sind die ungarischen Geldinstitute mit den Gütern, die durch Verschuldung des Besitzers in ihr Eigentum gelangt sind, vielfach in große Schwierigkeiten geraten. So war ein altruistisches Kreditinstitut im Vorjahre bemüht, 18.000 Katastraljoch anzuverkaufen. Da der Verkauf größerer Flächen unter den obwaltenden Verhältnissen fast unmöglich ist, trachten einige größere Geldinstitute, die in ihrem Besitz befindlichen Güter durch Parzellierung zu verwerten. Von Seiten der Landwirte zeigt sich lebhaftes Interesse für die Parzellierungen und es melden sich ernste Käufer für bessere Böden.

× **Vereinbarte Dollar-Pfund-Stabilisierung?** Paris: Das Havas-Büro kündigte aus Washington für gestern eine Rundmachung der Regierung der Vereinigten Staaten über die Stabilisierung des Dollars und des Pfund Sterling nach Beendigung der Beratungen der französisch-amerikanischen Finanzfachverständigen an. Diese Beratungen fanden im Weißen Hause statt. Man ist

der Ansicht, daß bisher weder eine definitive Stabilisierung noch auch die sofortige Rückkehr zum Goldstandard, sondern eine „Stabilisierung de facto“ lungemacht wird. Die Abänderung dieser faktischen Stabilisierung in eine definitive Stabilisierung durch Rückkehr zum Goldstandard werde in der Hauptsache von den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz abhängig sein.

× **Die 13. Musterwoche in Juhlana wird Samstag, den 3. Juni vormittags feierlich eröffnet und bleibt bis 12. Juni offen.** Die Einladungen zur Eröffnung sind bereits ergangen. Sollte jemand aus Versehen übergegangen worden sein, so wird er ersucht, sich an die Messeleitung zu wenden. Für die Messelegitimierung, die bekanntlich eine 50%ige Fahrpreisermäßigung auf allen Bahnen in Jugoslawien sowie bedeutende Ermäßigungen auf Schiffen u. ausl. Bahnen gewährt, ist bei d. Lösung nur ein Betrag von 3 Din zu entrichten, während der Rest an der Messekasse bei der Einholung der Bestätigung, daß deren Inhaber die Veranstaltung tatsächlich besucht hat, erlegt wird. Besonders reichhaltig sind diesmal die Abteilungen für Textilwaren, Leder, Papier, Möbel, Maschinen, Metallwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Geflügel, Kaninchen und Photoartikel.

× **Weiterer Rückgang der deutschen Arbeitslosigkeit.** Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1933 ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 80.000 auf rund 5.252.000 gesunken. Sie ist somit vom winterlichen Höchstpunkt bis Mitte Mai um rund 800.000 zurückgegangen.

Radio

Samstag, 27. Mai.

Juhlana, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 17 Nachmittagskonzert. — 18.30 Englisch. — 20 Opernübertragung. — 22.30 Abendmusik. — **Besgrad**, 20 Opernübertragung. Sodann Tanzmusik. — **Wien**, 20 Konzertkonzert der vereinigten Musikkapellen. — 22.15 Zigeunermusik. — **Graz**, 15.15 Steirische Kompositionenstunde. — **Heilsberg**, 20.10 Militärmusik. — 22.25 Tanzmusik. — **Breslau**, 20 Übertragung aus Wien. — 22.15 Tanzmusik. — **Wien**, 20.30 Kammermusik. — 21.10 Tanzmusik. — **London-Regional**, 21 Orchesterkonzert. — 22.30 Tanzmusik. — **Mühlader**, 20 Soldatenabend. — 22.45 Nachtmusik. — **Leipzig**, 20.15 Orchesterkonzert. — 22.30 Abendmusik. — **Bukarest**, 20 Vokalkonzert. — 21 Konzert. — **Rom**, 21 Rossini Oper „Nichtenbrödel“. — **Jülich**, 20.30 Arias und Lieder. — 21.10 Hörspiel. — 22.15 Nachtmusik. — **Langenberg**, 20.65 Blasmusik. — 20.15 Bühnenaufführung. —

22.40 Nachtmusik. — **Prag**, 20.15 Bunter Abend. — 22.15 Spätkonzert. — **Oberitalien**, 21 Opernübertragung. — **München**, 20 Schrammelmusik. — 20.30 Kalmans Operette „Zirkusprinzessin“. — 22.45 Nachtmusik. — **Dudapest**, 20.55 Zigeunermusik. — 23.30 Jazz. — **Warschau**, 20 Leichte Musik. — 23 Tanzmusik. — **Davenport-National**, 19.30 Zigeunermusik. — 21.45 Orchesterkonzert. — 22.45 Tanzmusik. — **Adrianopel**, 20 Schrammelmusik. — 21 Übertragung aus Wien. — 23 Nachtmusik.

Fischerer

Erprobtes und Erlauchtes

(Fortsetzung.)

Ist dem Angler bei einem hartnäckigen Hänger und ohne daß er über sonstige Vögelgeräte verfügt, viel daran gelegen, heiß davonzukommen, kann er sich, falls weniger verwickelte Mittel versagen, einen Vögelanz anfertigen. Hierzu schneide er 5 bis 6 etwa fingerdicke Schörlinge einer Weide, eines Haselnuß- oder Hartriegelstrauchens usw. ab, biege und fichte sie zu einem Ring von rund 30 cm Durchmesser und binde die Enden haltbar zusammen. Es ist darauf zu achten, daß der Ring innen möglichst glatt ist, damit er gut gleitet. Dieser Ring wird über den Angelstock geschoben, er rückt entlang der Schnur ins Wasser und die Strömung trägt ihn fort. Beim Anziehen der Schnur taucht der Ring bis zur Hängestelle. Bei mehrmaligem Anziehen und Nachlassen der Schnur wird der gewünschte Erfolg oft rasch eintreten. Selbstverständlich kann man die Gegenwirkung und den Wasserauftrieb durch Verwendung von zwei solchen Ringen erheblich steigern.

Da die zur Herstellung solcher Ringe geeigneten Pflanzen nicht überall zur Verfügung stehen und manch einer auch den hierzu erforderlichen Zeitaufwand scheuen wird, kann ein vorbereitetes Brettchen für Vögelzwecke dienstbar gemacht werden. Hierzu eignet sich ein etwa 2 cm dickes, gegen den Rand 10—12 mm dünner werdendes rundes Brettchen mit ungefähr 15 cm Durchmesser, in dessen Mitte ein möglichst zu glättendes Loch von 3—4 cm Weite und von diesem ein 2 mm breiter Schlitz gegen den Rand angebracht wird. Durch den Schlitz wird das Vögelbrettchen auf die Schnur gesteckt und dann wie mit dem Zweigkranz verfahren. Will man sich gegen den Verlust des Brettchens, sei es nach geglätteter Lösung, sei es, weil doch abgerissen werden muß, sichern, ist am Rande desselben ein Loch zu bohren und durch dasselbe eine entsprechend lange Schnur zu befestigen, mittels welcher das abtreibende Brettchen leicht geborgen werden kann.

Mit ähnlicher Wirkung kann man aber auch einen mit der Tragkraft der Schnur in Einklang stehenden Holzknüttel verwenden. Um das Hiesfür in Aussicht genommene Holzstück wird eine Schnur geknotet und das Ende derselben an einem Schlüsselring befestigt. Der Ring wird in die Schnur eingedreht, der Knüttel schwebt zur Hängestelle ab und nunmehr wird verfahren wie angegeben.

Welche der auch mit diesen nicht erschöpfend aufgezählten Vögelarten anzuwenden ist, bestimmen die jeweils vorliegenden Verhältnisse; die Auswahl muß der Findigkeit des Anglers überlassen werden.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die Furcht vor einem Hänger schon manchen um schwere Fische gebracht hat. So nehmen beispielsweise starke Forellen den Köder meist recht vorsichtig, wobei man nicht das Gefährliche eines Anbisses, sondern des Verhängens hat. Wird der Anbiss in solchen zweifelhaften Fällen unterlassen, wird ein kurzes Mitteln zu spät befehlen, daß man wieder einmal — eine Dummheit begangen hat.

Ein in der Fachliteratur vielbesprochener Abschnitt sind die Geräte zum Fliegenfischen und von diesen wieder der Fliegenzug. Von allen mir bekannten Spielarten desselben hat mich bisher nur eine voll befriedigt. Dies ist jener Fliegenzug, der außer der Endschlinge zum Befestigen der Schnur keine weiteren Schlaufen und keine plump wirkenden Knotungen verlangt. Je ruhiger das Wasser ist und umso klarer es fließt, desto höhere Bedeutung kommt dieser Anordnung zu. Große Knoten, wie solche durch nachträgliche Anknüpfen oder Einschlaufen der Springer entstehen, dann Schlingen im Verlaufe des Fliegenzuges überhaupt verursachen bei glatter Wasseroberfläche unnatürlich wirkende Wasserstauungen und diese genügen nur zu oft, um den Fisch vom Steigen abzuhalten. Dieser Fliegenzug kann von jedermann ohne besonderes Geschick, sofern er nur die einfachsten Knoten schlingen kann, wie folgt hergestellt werden:

Zur Verfertigung der zum Fischen mit der nassen Fliege gebräuchlichen, rund 180 Zentimeter langen, für einen Streder und zwei Springer berechneten Fliegenzüge wähle man die entsprechende Zahl fehlerfreier Seidenwurmdärme (Polis, Galetten) von mittlerer bis feiner Stärke und wässere sie in lauem Wasser etwa 10 Minuten. Sind sie weich, nimmt man das stärkste Stück und knüpft an dessen dickerem Ende mittels einfachen Wasserknötens die Endschlinge. Die Verbindung mit dem nächsten Seidenwurmdarm erfolgt unter Anwendung des einfachen Fischerknotens. (Am Ende des ersten Teiles wird ein einfacher Knoten geschlungen, aber nicht ganz zugezogen. So fährt man dann mit dem stärkeren Ende der zur Verlängerung des Zuges ausgewählten Galette durch die Knotenöffnung und verfertigt

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

6

Hoffentlich merkt er, daß der und ich nicht zusammen gehören, dachte sie. Sie setzte sich unwillkürlich gerader, hob das Kinn ein wenig, und merkte, ohne hinzusehen, daß der Blick des Fremden nun interessiert auf ihr ruhte.

Er hatte die Zeitung gelesen, las scheinbar weiter, aber immer wieder schweiften seine Augen über den Rand des Blattes hinweg zu dem blonden Mädchen nebenan, dessen hellhäutiges, feines Gesicht sich aus dem einfachen schwarzen Mantel wie eine zarte Blüte erhob. Sie hatte den Fragen geöffnet und zurückgeschlagen. Weiß leuchtete der freigelegene Hals über einem jener dunklen Wollkleidchen, wie man sie zu Hunderten für wenige Mark im Ausverkauf erstand. Trotzdem haßte der ganzen Erscheinung nichts von billiger Eleganz an; im Gegenteil, sie wirkte auffallend vornehm.

„Zweifelloch eine Dame,“ stellte der heimliche Betrachter fest — und sah blitzschnell wo anders hin, denn Wera rüstete zum Aufbruch. Sie schloß den Mantel, zog die Handschuhe an, griff nach ihrer Tasche und erhob sich.

Im Begriff, durch die Drehtür hinauszugehen, zuckte sie zusammen. Jemand hatte ihren Arm berührt. Sie wandte sich hastig um. Der Fremde war Neugierig stand vor

ihr. Wieder stellte sich die kleine Falte zwischen den feinen Brauen. Wollte er sie etwa ansprechen?

Eine angenehme Stimme sagte: „Verzeihung, meine Gnädigste, Sie haben eben Ihre Geldbörse fallen lassen, sie glitt Ihnen beim Aufstehen vom Schoß.“

Nun erst sah Wera, daß der junge Mann ihr etwas entgegenhielt.

„Ach Gott, meine Börse —“ In hellem Schreck griff sie nach dem braunen Lederportemonnaie. „Tausend Dank, mein Herr. Das wäre ein härter Verlust für mich gewesen!“ Ihre Stimme vibrierte leicht.

„Dann freue ich mich doppelt, Sie davon bewahrt zu haben.“

Aus schmalen, etwas blassem Gesicht sahen kluge, blaue Augen sie freundlich an. Aber der Schreck war so groß gewesen, daß Wera seine Worte kaum hörte.

„Ich danke Ihnen nochmals sehr.“ Ein Reigen des Kopfes. Der Fremde verbeugte sich, tiefer als üblich vor einer Unbekannten. Er trat hinter Wera auf die Straße, ging, halb unbewußt, ein Stück hinter ihr her. Ohne sich umzusehen, schritt sie schnell dahin. Da hielt der Mann inne. Was wollte er denn — das war kein Mädchen, der man folgte. Vom Zufall zusammengeführt und wieder auseinandergetrieben. Wer noch

te sie sein? Er sah ihr nach, bis sie im Gewühl verschwunden war. Ihm war, als müßte er die Hand ausstrecken, um etwas Halbes zu halten, dessen Nähe ihn eben gestreift.

Viertes Kapitel.

Ohne die Gedanken des ihr nachbildenden Mannes zu ahnen, eilte Wera Weteren weiter. Zu Häupten schimmerte es golden zwischen den zerrissenen dahinjagenden Wolken, hie und da leuchtete schon ein Stückchen blauer Himmel wie glückliche Verheißung hernieder. Aber die Menschen sahen es nicht. Keiner blieb stehen, um sich an der wachsenden Helle zu freuen, kein Lächeln begrüßte das Licht. Sie hatten keine Zeit, mußten eilen, jagen, daß sie nicht zu spät ans Ziel kamen, mußten berechnen, wie heute die Einnahme sein würde, planen, wie sie die Konkurrenz schlagen, die Gläubiger hinhalten konnten.

Aus den meisten Schaufenstern schrien grellfarbene Plakate ihre Ausverkaufsangebote in die Welt, „zu noch nie dagewesenen Schleuderpreisen“. Lautsprecher lodten mit dem neuesten Schlager zum Kauf, an den Seiten der dahinvatternden Bahnen und Wagen pries fuchsbare Bemalung die unübertreffliche Güte einer Zahnpasta, einer Schokolade, überboten einander in origineller Reklame für ihre Spezialware. Überall ein Anbieten, ein Überbieten, ein Loben und Versprechen, hinter dessen marktschreierischer Front die Sorge lauerte und ihre Zwillingsschwester, die Angst. Hart war das Leben geworden, erschreckend hart. Wer nicht Schritt halten konnte, wer fiel, wurde erbarungslos mit Füßen getreten.

Wera Weteren, die sich vorhin gedanklos von der Menge hatte treiben lassen, die mit Wollust die kalte Frische in ihre luftumgriffe Lungen eingesogen, mit blassen Augen sich des bunten Getriebes und ihrer Freiheit freute, sah plötzlich mit hellseherischer Deutlichkeit die Peitsche, die das scheinbar so frohgeschäftige Gewühl vorwärts trieb, immer schneller: die Not ums tägliche Brot.

Und sie hatte es gewagt, von süßen Nichtigkeiten zu träumen! Wie, wenn die kleine, schäbige Lederbörse, die sie in der Handtasche fest an ihre Brust hielt, wirklich verlorengegangen wäre? Nicht auszudenken! Sie enthielt ihre gesamte Barschaft.

Vor kurzem hatte Wera ein Paar Strümpfe von ihren Soboljkeiten vermisst, bald darauf ein Taschentuch. Dann fehlten zwei Mark, die, sie wußte es genau, in der Seite des Geldbuchs gewesen waren.

Schublad und Schrank schlossen schlecht. Ein Sparkassenbuch lohnte sich kaum für die paar mühsam Woche für Woche zurückgelegten Notgroschen, auch gab es keinen sicheren Aufbewahrungsort dafür. Da hatte Wera das Geld in die alte Lederbörse getan und unter dem Kleid stets bei sich um den Hals getragen. Nachts lag der kleine Schatz unter ihrem Kopfkissen. Aber heute früh hatte sie in der Erregung des verspäteten Erwachens, noch ganz unter dem Bann des traurigsten Traumes vergessen, die Börse ungenutzt und sie schnell in die Handtasche gestopft, um das Verstumme im Geschäft nachzuholen. Und nun hatte ihr Leichtsinns sie beinahe um alles gebracht! Beim Gedanken daran zitterten ihr noch alle Glieder.

Jedesmal niedrigere Preise

Besucht unsere nächste Verkaufsstelle. Wir werden Sie zufriedenstellen.

Rata



Modell 1645-05.

Einfache, jedoch geschmackvolle Schuhe aus bestem Box, in schwarz oder braun. Passend für Sonn- und Feiertage.



Modell 9675-05

Immer moderne und immer elegante einfache Schuhe mit Schnalle, aus schwarzem oder braunem Box.



Modell 2605-16.

Ungemein geschmackvoll verzierte Schuhe zu Sport-Kostümen. In schönster Ausführung aus dunkelbraunem Box.



Modell 9675-38

Elegante Schuhe aus braunem Box mit Kombination aus Schlangenleder.

Damenstrümpfe: Feinste Seide Din 29.-, aus Wiscosa-Seide Din 25.-, seidene Din 19.-, la Flor Din 19.-, aus „Amerika“-Baumwolle Din 15.-, Baumwolle, „normal“ Din 9.-, für den Sport, Zwirnstrümpfe Din 10.-.

mit der zweiten Galette unter Umföhlung der ersten einen Knoten. Beide Knoten werden nunmehr festgeknüpft, aufeinandergezogen und die Enden weggeschnitten.) Sind auf diese Weise etwa 60 cm Vorfach hergestellt, wird die nächste Galette mit dem Ende der geknüpften, etwa 10 cm so aneinander gelegt, daß das hilde Ende der Verankerungsgalette gegen den Strecker liegt und beide werden mit dem einfachen Wasserknuten verknüpft. Das dünnere Ende der Galette steht nunmehr gegen die Endschlaufe; es dient zur Befestigung des zweiten Springers. Der Fliegenzug wird wieder auf weitere 60 cm verlängert, worauf die Einknotung des ersten Springers — wie vom zweiten Springer angegeben — vorgenommen wird. Sodann erübrigt nur noch, die letzten rund 60 cm für den Strecker zu knüpfen. Bedacht zu nehmen ist darauf, daß die Seidenwurmarme ständig dünner gewählt werden, damit sich der Fliegenzug verjüngt.

Auch für die Springerenden nimmt man stets den dünneren Teil der Galette. Für den ersten Springer läßt man das Galettenstück etwa 5 cm, für den zweiten 7 bis 8 cm lang. Selbstverständlich können an einem solchen Fliegenzug nur Dehschlingen verwendet und dürfen zur Befestigung dieser nur Jamtknoten angewendet werden. Die Haken der Springerfliegen müssen zum Strecker zeigen. Der Jamtknoten wird hinter der Fliege geknüpft, etwas zu und dann über das Dehr der Fliege gezogen, wo er sich zur halben Galette löst. Vor dem endgültigen Zuziehen des Knotens, der nur hart hinter dem Ringe sitzen darf, ordnet man das Galettenende derart, daß 1 bis 1½ mm gerade noch die Sicherheit des Knotens verbürgen. Zu dem aus irgend einem Anlaß notwendig gewordenen Fliegenwechsel wird der Knoten durch leichtes Zurückschieben der Galette gelöst und die neue Fliege wieder ohne Längenverlust geknotet, was bei einiger Übung leicht und sehr rasch vor sich geht.

Will man den Fliegenzug aus Einzel-Seidenwurmarmen nicht selbst knoten, kann auch ein Drei-Part-Vorfach verwendet werden. Dieses wird in drei Teile getrennt und dann werden die Springerenden wie angegeben geknotet. Wer größere Geschicklichkeit besitzt, verwendet anstatt des einfachen Wasser- und Fächerknotens jeweils den doppelten, doch sei ausdrücklich darauf verwiesen, daß auch einfache Knotung dem Zweck ganz entspricht. Ist ein Springerende zu kurz oder schadhast geworden oder ging es verloren, schneide man den Fliegenzug beim betreffenden Knoten entzwei und knüpfe auf die angegebene Art ein neues Ende. Würde der Abstand zwischen den einzelnen Fliegen zu gering, wird ein passender Seidenwurmarm als Verlängerung eingeknüpft. Vorteile eines solchen Fliegenzuges: Er besitzt mit Ausnahm der Endschlaufe keine weitere solche, die Knoten haben nur die durch die Stärke der verwendeten Seidenwurmarme bedingte Größe, durch geeignete Auswahl der letzteren kann der Fliegenzug leicht so hergestellt werden, daß er sich ständig verjüngt und doch größte Tragkraft besitzt, der Fliegenwechsel geht rasch und leicht vor sich, die die Springer tragenden Darmenden werden, da sie hinter dem Knoten liegen, nur ganz selten an den Hauptzug geschwemmt, wodurch das lästige Einhängen der Springerfliegen so gut wie ausgeschlossen wird, weiters dessen Billigkeit, sofern man zur Herstellung Einzel-Seidenwurmarme nimmt. Nachteile: Das Befestigen der Fliegen ist für Schwachsichtige etwas heikel, dann bei kalter Witterung und klammen Fingern auch schwieriger; so oft ein Fisch vom Haken befreit wird, muß unbedingt nachgesehen werden, ob der Knoten nicht unbeabsichtigt gelockert wurde, da sonst der nächste Fisch samt der Fliege verloren ginge. (Fortf. folgt.)

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes
Billige gegenständige Darlehen v. Din. 3000 aufwärts für alle Zwecke, Stände und Betriebe. Keine monatliche Rückzahlung. „Union“ opca kreditna zaduga, Zagreb, Savska ulica 30. Rückporto beifügen. 6334
Kellere intelligente Frau würde einen Herrn unentgeltlich die Wirtschaft führen. Gest. Anträge unter „Kleinfischen“ an die Bern. 6300

PHOTO
Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
prompt und billig!
Drogerie Kanc.

Moderne Zeicheneinrichtung.
Am Freitag, den 26. d. veranstaltet der Mariborzer Verein für Zeicheneinrichtung „Open“ um halb 19 Uhr im Hotel „Prijamoru“ seine Jahresversammlung. Um 20 Uhr findet im Kino „Apolo“ ein Vortrag des Herrn Dr. Aug. Reisman über die „Zeicheneinrichtung“ mit (Kopier-) Bildern statt. Der Eintritt zum Vortrag ist für jedermann frei und es sind alle Freunde von Kulturfortschritt freundlich eingeladen. 6317

Hochzeit täglich frisch ein groß. en detail. Mesarna Bernhardt Aleksandrova cesta 51, Koroska cesta 10. 6353

Zu kaufen gesucht:
Kleiner Handwagen, zweirädrig zu kaufen gesucht. Anbote mit Preisangabe an die Bern. mit „Ar. 6780“. 6250

Zu verkaufen
Verkaufe Kinderwagen billig. Anzufragen Nedarska ulica 5 bei Berger. 6330
Brachwoller Stuhlstuhl, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. Klavierniederlage J. Bodner, Gosposka ul. 2. 6327
Möbel, Bettzeug, Wäsche, Damenkleider, Schuhe und Verschleißbares zu verkaufen. Sonne ul. 14/2, Tür 7. 6331
Große Stellage wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Svaler, Grajska ul. 2. 6335
Grauer Herrenanzug, Sportanzug, Eisenbahnkoffer, Schmotz-Ofen, Bettüberdecken, Karmen, Vorhänge, Puppenwagen, Madonna-Bild zu verkaufen. Prešernova ul. 18/1, Tür 7. 6341

Schlafzimmer, poliert, 1800 Dinar, Bücherkasten m. Schreibisch, 6 Kleiderkasten, Betten, Tische, 6 Lehnstühle, 2 Büchschubane, Stoffhochstühle Salon-garnitur, 2 Messingarmlehen, 2 Speisezimmer. Zdobovska ulica 4 im Hof. 6358
Prima Alpenheu, Ballen zu ca. Din. 30 sowie trockenes Schnittholz, alle Arten Bretter, Latzen, Staffeln, Haken und Schwanthölzer billig zu haben. Holzhandlung Albin Ceh, Zdobovska c. 4. 6339

Hochträgliche Kuh verkauft Mäjer, Pobrežje. Ob Dravi 5. 6351

Verkaufe Wohnungsmöbel, Koroska c. 43, Part. links. 6352

Begier Abreise ist zur eingehrten Putzmodellen zu verkaufen. Anträge unter „Reda pri-lita“ an die Bern. 6314
Sehr guter Wein ab 5 Liter p. Liter 4 Din. Weinarten: Rosoginski, Počehova. 6332

Zu vermieten
Zimmer mit 1 Fenster und Küche, 1. Stod, im Zentrum sofort zu vermieten an 1 oder 2 Personen. Koroska c. 14. 6321
Gepar. sonniges Zimmer Part. und Bahnhofnähe zu vermieten. Razlagova ul. 24, Part. rechts. 6349

2 Herren werden auf Zimmer mit Kost aufgenommen. Bojarski trg 5/1. 6340
Zwei geteilte Sofale als Werkstätten zu vermieten. Anzuz. Hausmeisterin, Strohmajsterova ul. 6. 6315
Möbl. Sparherdzimmer zu vermieten. Splavarska ul. 6. 6350
Möbl. Zimmer mit Parlaufsicht Razagova ul. 9, Part. links zu vermieten. 6301
Großes, schön möbl. Zimmer, Stadtmitte sofort zu vermieten. Slovenska ul. 8/1. 6323
Schönes großes, sonnig, möbl. Zimmer mit 1 Juni zu vermieten. Bahnhofnähe. Aleksandrova cesta 33/1. 6150

Zu mieten gesucht:
Suche per 1. Juni möbl. Zimmer, sep. Eingang, ohne Wannen. Unter „Beamter“ an die Bern. 6329
Offene Stellen
Junge Bedientin wird aufgenommen. Gregorčičeva ul. 12/2 links. 6343
Reife, ehrliche Bedientin, die gut kocht wird sofort aufgenommen. Mr. Bern. 6338
Kinderkubemädchen, das schön deutsch spricht, nett, rein und gesund ist, wird für Zagreb für 1. Juni gesucht. Gehalt 350 Dinar. Adresse: Dr. Stopar, Zagreb, Frankopanska 26/2. 6355
Damenfleischerin, tüchtige Dauer und Wasserwäscherin, wie auch Maniküre wird aufgenommen. Eintritt sofort oder laut Vereinbarung. Anträge mit Gehaltsansprüchen an Kralj Josip, Herren- und Damenkleider, Murska Sobota. 6398

Fleißige, perfekte Köchin und braves, perfektes Stubenmädchen mit etwas Nähtkenntnissen werden gesucht. Mr. Bern. 6342
Perfekte Köchin für kleine Sommerpension gesucht. Anträge m. Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Schloß Gamleneck, Gussan, Slovenska. 6386

Leset und verbreitet die
Mariborzer Zeitung

ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen
Mariborska tiskarna d. d., Maribor.
Verkauf auch durch A. Podlešnik, Maribor.

MOEBEL-STOFFE

MATRATZEN-GRADL

SONNENPLACHEN-STOFFE

ROSSHAAR-AFRIK

Spezialgeschäft:
WEKA - MARIBOR · Aleksandrova 15

Danksagung.

Einem Herzensbedürfnisse nachkommend sagen wir hiermit für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des unersetzlichen Verlustes unseres Sohnes, Bruders, des Herrn

Herbert Blasnik

in so reichem Maße zugekommen sind, unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Baron für seine tiefempfundenen Worte, für die vielen schönen Blumenpenden und den Freunden für die lieben Besuche, die ihn so oft Freude bereitet haben.

6337 In tiefer Trauer Familie Blasnik.

der große Herder

Vieles wissen und mit diesem Wissen etwas anfangen.
Wissen lehrt der Neue Lektortyp!

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau